Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt."
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz **2 Mark.** Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck,** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 224 — **Dienstag, den 24. September** — **1895.**

Rundschau.

Zur Ernennung des **Prinzen Heinrich** von Preußen zum Kondreadmiral schreibt das „Militär-Wochenblatt. Schon in jugendlichem Alter in die Marine eingetreten, hat Prinz Heinrich mit der dem Hause der Hohenzollern eigenen Pflichttreue alle Stufen des Dienstes an Bord und am Lande ausübend durchgemacht und dabei stets seine hohe Stellung möglichst zurücktreten lassen; bei gewissenhafter Pflichterfüllurg hat er sich durch seine große Leutseligkeit, Geradheit und Offenheit die Liebe und das Vertrauen Aller erworben. Nach Erledigung der Posten als wachhabender und erster Offizier hat er eine Divisiou Torpedoboote befehligt und danach volle sechs Jahre lang als Kommandant Schiffe verschiedener Art, Kreuzer, kleine und große Panzerschiffe, mit Geschick und Schneid geführt, zuletzt dasjenige der vier neuen Schlachtschiffe, das durch den Namen „Wörth" an den ruhmreichen Tag im Leben seines verewigten Vaters erinnert. Nach so langer anstrengender Thätigkeit wie ein königlicher Prinz sie wohl sehr selten durchmacht, tritt der hohe Herr zunächst einen längeren Urlaub an. Dem Prinzen ist die zeitweilige Trennung von der Marine sehr zu Herzen gegangen; namentlich gestaltete sich der Abschied von der Besatzung der „Wörth" äußerst herzlich. Der Prinz traf mit der „Wörth" in Kiel ein. Er versammelte die Besatzung um sich, und thränenden Auges hob er hervor, daß er das letzte Kommando abgebe, welches ihn in engste Fühlung mit der Mannschaft bringe; es falle ihm ganz besonders schwer, von der Wörth und ihrer Besatzung zu scheiden, da er in seiner künftigen Stellung den Einzelnen ferner stehen müsse. Der Prinz verabschiedete sich darauf von jedem Einzelnen. Gleichzeitig erhielten die Mannschaften die Photographie des Prinzen mit der eigenhändigen Namensunterschrift und der Inschrift: „S. M. S. Wörth."

Zu dem hier und da noch immer wieder auftauchenden Gerücht von dem Bestehen einer **Kanzlerkrisis** schreibt die Correspondenz für Centrumsblätter: Was in der preußischen Landesgesetzgebung beschlossen oder geplant ist, wissen wir nicht, wir müssen dies aber wissen, ehe wir die Krisis als endgiltig gehoben und die Stellung Hohenlohes für gesichert ansehen. „Die Beruhigungs-Artikelchen sprechen mit berechneter Vorsicht von dem Ausnahmegesetz, das dem Reichstag nicht vorgelegt werden soll. Daß dem Landtag kein neues Zwangsgesetz vorgelegt werden solle, sagen sie nicht. Wir müssen uns also darauf gefaßt halten, daß die Kartellmehrheit im Landtage unter Führung derjenigen Minister, die s. Z. gegen das christlich-konservative Abwehrgesetz im Reichstag so heißspornig vorgingen, ihre Mütchen an der Freiheit und vielleicht sogar an der Rechtsgleichheit kühlen werden. Die Verschlechterung des Vereins- und Versammlungsrechts ist ja schon angekündigt. So lange dieses Spiel im Landtage nicht ausgeschlossen ist, wandelt Fürst Hohenlohe unter Fußangeln."

In den Ministerien ist man eifrig beschäftigt, die **Vorlagen für den Reichstag** fertigzustellen. Bei diesen Berathungen hat sich auch die unabweisliche Nothwendigkeit von Mehreinnahmen für das Reich so gründlich herausgestellt, daß man es, wie schon erwähnt, trotz allen damit gemachten bösen Erfahrungen noch einmal mit dem **Tabaksteuergesetz** versuchen will. Die Ueberraschung darüber ist um so größer, als erst in der allerjüngsten Zeit offiziös versichert worden war, daß neue Steuergesetzentwürfe in der nächsten Session nicht an den Reichstag gelangen würden. Wenn dies trotzdem geschieht, so weiß sich jedenfalls die Regierung keinen andern Rath, da eine Deckung für die längst bewilligten Militärforderungen noch immer nicht geschaffen ist. Ob aber die geplante Tabakfabrikatsteuer, von der alle Cigarrensorten bis zum Preise von 6 Pfennigen einschließlich frei bleiben und nur die theureren Sorten, und zwar diese dann um so viel höher, getroffen werden sollen, uun auch die erhofften Einnahmen bringen wird, das erscheint doch recht zweifelhaft, da für diese kostspieligeren Sorten der Kreis der Konsumenten doch ein nur gar zu engbeschriebener ist. **Thiers,** der ein sehr kluger Mann war, so bemerkt die „Nat. Ztg." zu dem Regierungsplane, rieth allen Staatsmännern von dem Versuche ab, eine Niederlage sofort wieder gut machen zu wollen: Dabei liege immer die Gefahr nahe, eine neue **Niederlage zu erleiden.** — Vielleicht überlegt sich das auch die Regierung noch einmal.

Ueber den **Gesetzentwurf gegen den unlauteren Wettbewerb** hat die in Kiel tagende Generalversammlung des Vereins der chemischen Industrie verhandelt. Es wurde beschlossen, zu erklären, daß man die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs auf gesetzlichem Wege für geboten und den vorliegenden Entwurf im Ganzen für geeignet erachte, den erheblichsten Mißständen zu steuern. Wesentliche Bedenken hegt der Verein namentlich hinsichtlich der Bestimmungen betr. den Verrath der Geschäfts- und Betriebsgeheimnisse. Die Bedenken sollen zur Kenntniß des Bundesraths oder des Reichstags gebracht werden. Ferner hat die Versammlung einstimmig beschlossen, bei der Reichsregierung zu beantragen, Vertreter der betheiligten Interessentenkreise des Handels und der Industrie zusammzuberufen, um gemeinsam mit diesen einen Weg zu suchen, der es ermöglicht, die Verarbeitung von ausländischem Rohpetroleum im Inlande herbeizuführen und damit der immer umfassenderen Monopolisirung des Verkehrs in Leuchtpetroleum durch ausländische Gesellschaften wirksam entgegenzutreten.

Die **Ausreden Stöckers** und seiner Gefolgschaft zur Bemäntelung des Stöckerbriefs sind auch der „**Nordd. Allg. Ztg.**" zu dumm. In der Erklärung des Berliner konservativen Parteiraths sieht das Blatt eine „unhaltbare Behauptung." „Ganz abgesehen von der Tendenz, die uns in dem Brief so klar wie nur denkbar entgegentritt, spricht dieser auch ausdrücklich aus: „Merkt der Kaiser, daß man zwischen ihm und Bismarck Zwietracht säen will, so stößt man ihn zurück." Es wird also nicht in Abrede gestellt, daß Zwietracht gesät werden soll, sondern nur davor gewarnt, diesen Willen merken zu lassen. Ueberhaupt wird der unbehagliche Eindruck sich nicht aus der Welt reden lassen, den der Brief hervorruft. Der Versuch, in eine Angelegenheit, die ausschließlich zwischen dem Kaiser und dem Kanzler lag, sich einzumischen und Nachhilfe zur Herbeiführung eines Bruches mit einem Kanzler von diesen Verdiensten zu leisten, zeugt von großer Leichtherzigkeit in der Uebernahme einer schweren Verantwortung und kann in patriotischen Kreisen, in denen man jetzt von diesem Versuch erfährt, nur Unwillen hervorrufen. Es ergiebt sich ferner eine Differenz zwischen diesem Brief und neueren Reden des Herrn Stöcker, in denen Fürst Bismarck verherrlicht wird, die peinlich berührt. Und endlich widersprechen künstliche Veranstaltungen, um das Urtheil zu präparieren, und zwar durch einseitige Wahl der Themata, die „auf das allerschärfste ausgenutzt werden, auch einseitige Eindrücke hervorzurufen, der konservativen Geradheit." Auch die freikonservative „**Post**" erklärt die Kundgebungen zu Gunsten Stöckers als Ausfluß eines „von politischem Urtheil ungetrübten und selbst das **sittliche** Urtheil trübenden **Fanatismus.**" Stöcker bemühe sich auf das Eifrigste, den Kernpunkt der Sache zu verdunkeln und durch Beibringung von Beiwerk aller Art die Aufmerksamkeit davon abzulenken. Die Ausreden seien angesichts des Wortlauts des Stöckerbriefes doch zu dumm, um mehr als ein Lächeln zu erregen.

Ueber das Verhältniß des **Fürsten Bismarck** zu **Frhrn v. Hammerstein** erzählt man: In den letzten 70er Jahren lag dem Fürsten Bismarck viel an der Beilegung des Staatskirchenstreites, und er glaubte sich des Frhrn. v. Hammerstein als Werkzeugs um so wirkungsvoller bedienen zu können, wenn er den nicht unbedeutenden politischen und schriftstellerischen Talenten des beim Centrum in besonderer Gunst stehenden Abg. v. Hammerstein ein Feld der Bethätigung eröffnete, wie es die Leitung eines großen Blattes darbietet. Dieser Gedanke mußte sich dem damaligen Reichskanzler um so mehr aufdrängen, als er als Gutsnachbar Hammerstein's sich davon überzeugte, wie verkracht dieser Agrarier schon damals war, und als die Konservativen, die in jenen Jahren bei jeder Gelegenheit den Rath des Fürsten Bismarck erbaten, für die Kreuzzeitung eine solche Kraft suchten. Bis zu einem gewissen Grade ein Vertrauensmann

Wer wird siegen?

Original-Roman von **Emilie Heinrichs.**

(44. Fortsetzung.)

„Mir ist jedes Plätzchen recht, wenn's nur unter Dach und Fach ist," erwiderte dieser.

Die Schrödern sah beide kopfschüttelnd an, wenn Frau Haas vielleicht glaubte, daß ihr Sohn einen vollen Geldbeutel aus Amerika mitgebracht hatte, dann könnte sie sich bös' geschnitten haben, die sahen beide nicht darnach aus."

„Na, wenn die Schwester vom Stifte kommt," meinte sie kurz, „dann bin ich ja doch über und kann zu Hause. Es kommt man blos noch darauf an, Herr Peter, was die Mutter dazu sagen thut, daß sie hier schlankweg kommandiren, und allerhand fremde Leute in ihr Haus schleppen. Sie wird das nicht leiden, das sage ich blos, und was der Vogler vom Kamphofe ist, so wird der auch ein Wort drein reden von wegen seiner Freundschaft mit der Mutter.

„Ich glaube, das Weib ist toll geworden." sagte Peter halblaut, so ein dummes Geschwätz habe ich noch nicht gehört. Aha," setzte er hinzu, „mir geht ein Licht auf von wegen der Rumflasche, am Ende finden wir auch noch gebranntes Wasser in irgend einem Winkel versteckt. Na, bleiben Sie nur hier, Herr —" er verschluckte Georgs Namen — „ich muß mal mit meiner Alten sprechen und inzwischen meine gute Frau Schrödern, brauen Sie uns von dem Rum einen guten Grog."

Er ging in die Stube, von der Schrödern brummend gefolgt, und setzte sich ans Bett der Mutter, ihre Hand in die seine nehmend.

„Sag, mein allerbestes Mütterlein, bist Du mir böse, daß der Doctor, ohne Dich anzusehen, weggegangen ist?"

„Nee, gewiß nicht, Peter," erwiderte die Kranke hastig, „ich mag nichts vom Doctor wissen. Sag' ist es wirklich so schlimm mit der Dorothee drinnen?"

„Ja, Mutter, der Doktor sagte, nach dem Stift käme sie nicht lebendig hin."

„Jesus, das will ich nicht auf mein Gewissen nehmen. Sie ist wohl nicht bei Sinnen."

„Ach nein, die Arme liegt ja im Fieber, spricht lauter tolles Zeug. Der Doktor sagt auch, wir müssen eine Pflegerin vom Stift haben —"

Die will ich nicht, Peter, sprach die Kranke ängstlich mit der Hand abwehrend, „die Schrödern versteht das eben so gut. Ich will keine andere bei mir haben. Du hast doch nicht ja gesagt?"

„Ich mußte wohl, Mutter, weil der Doktor es sozusagen verlangt hat. Sieh, wenn das arme Ding nun stirbt, dann haben wir keine Schuld daran. Sonst kommts auf unsere Kappen und das willst Du doch nicht, mein altes Mütterchen?"

„Nein, das will ich nicht, mein Junge, so was Unchristliches soll man von der Mutter Haas nicht sagen. Aber ich wollte blos, Du wärst ganz allein zurückgekommen und nicht mit so einer Gesellschaft. Will denn Herr Kamp auch hier bei uns bleiben?" sagte sie leiser und im ängstlichen Tone hinzu.

„Ich denke, Du wirst ihn doch nicht hinaustreiben wollen, Mutter?"

„Ei, ei, wie sollt' ich wohl, Peter! — Aber ich weiß nur nicht, warum er eigentlich nicht in Amerika geblieben ist und was er hier in Rundheim anfangen will. Sieh, mein Junge, seine Stiefmutter liegt krank im Stifte, man sagt, daß sie bald sterben wird."

„Sie ist nicht in ihrem Hause?" fragte Peter erstaunt, „ja hat sie denn selber dahin wollen?"

„Ich weiß es nicht, frag' mich nicht darum —"

„Wer regiert denn nun im Kamphof? Der Vogler vielleicht?"

„Natürlich thut er das, der selige Kamp hat ihn doch selber zum Kurator gemacht."

„Wozu, Mutter?"

„Ah, ich weiß es nicht, es ist ein putziges Wort, aber er hat über alles zu sagen und ist der Herr im Kamphofe, und er wird auch Alles erben, paß auf, Peter!"

„Na, hör' mal, Mutter, dann müßte aber der Herrgott mit seinem Blitz drein schlagen, wenn so eine himmelschreiende Ungerechtigkeit von der Obrigkeit nicht verboten würde. Der rechtmäßige Sohn und Erbe sollte wohl ruhig zusehen, wenn ein solcher Schuft und Erbschleicher —"

„Still, Peter," unterbrach die Kranke ihn mit schwacher Stimme, „wenn er so was hörte oder die Schrödern es ihm wiedersagte, Du weißt, sie klatscht gern, weiß es aber noch nicht, wer er ist, obschon er bekannt vorkommt, — Du mußt wissen, daß ganz Rundheim es von dem Georg glaubt —"

„Du auch, Mutter? Antworte mir auf Dein Gewissen-glaubst Du es auch, daß Herr Georg seinen Stiefbruder umgebracht hat?"

„Ach, mein Himmel, frag' nicht soviel, Peter," wimmerte die Kranke, „was kommt denn groß darauf an, ob ich arme Frau es glaub' oder nicht —"

„Oho, viel kommt darauf an, Mutter," versetzte der junge Mann sehr ernst, „wir Beide, Du und ich müssen an seine Unschuld so fest wie an unsere ewige Seligkeit glauben, weil wir sein gutes Herz am besten kennen und darauf schwören können, daß ers nicht gethan hat. Glaubst Du, ich hätte den jungen Herrn sonst unter meiner Mutter Dach gebracht?"

„Ewige Seligkeit," murmelte die Kranke, welche dieses Wort nur behalten zu haben schien, „ja, das ist das beste, wenns zu Ende geht. Lieber Herrgott, vergieb mir meine Sünde und gehe nicht zu hart mit mir ins Gericht. — Peter, mein Junge," setzte sie lauter hinzu, „ich glaub es ja auch nicht, daß Georg Kamp es gethan, und hab' es gewiß nicht vergessen, was er Gutes an uns gethan hat. — Ja, ja, auch als Du weg warst, und ich so krank wurde, hat er alle Medizin für mich bezahlt und mir noch Geld dazu gegeben. Sag ihm, daß er mir nicht böse sein soll und daß ich ihm alles wiedergeben will."

„Geht's Dir denn jetzt so gut, Mutter?" fragte Peter, verwundert. „Hast am Ende in der Lotterie gespielt und was gewonnen?"

„Ach Schnickschnack, Junge, aber kannst es auch meinetwegen glauben, — ich hab mir ein Stück Geld gespart, für Dich, Peter, ganz allein für Dich, das wird der liebe Gott mir doch anrechnen? Oder meinst Du nicht?"

„Gewiß mein gutes Mütterlein," erwiderte Peter, gerührt ihre welke Wange streichend, „so was segnet Gott allemal."

(Fortsetzung folgt.)

des damaligen Reichskanzlers, gewann v. Hammerstein an der Spitze des ältesten und einflußreichsten konservativen Preßorgans bald ein ganz bedeutendes Ansehen, und was speziell seine Stellung zum Fürsten Bismarck betrifft, so rechtfertigte er das in ihn gesetzte Vertrauen nicht nur bezüglich der kirchenpolitischen Aktion, insofern er zum ersten Mal im Jahre 1882 ein Kompromiß mit dem Zentrum zu Stande brachte, sondern auch durch seine Betheiligung am Kampfe gegen jene Spezies der Opposition, die in der ersten Hälfte der achtiger Jahre insonderheit von den rachsüchtigen Freihändlern in Generalentreprise genommen ward. . . . Im Jahre 1887 erfolgte die Abwendung v. Hammersteins von den Wegen der Bismarckschen Politik. Den Grund der Entfremdung legte das Einbringen der sog. Kleist-Retzow-Hammerstein'schen Anträge zu Gunsten einer größeren Selbständigkeit der Evangelischen in demselben Augenblick, in dem sich die Hoffnung eröffnete, daß der preußische Staat endlich zum Frieden mit der päpstlichen Kurie gelangen werde. Es kam zu sehr scharfen Auseinandersetzungen zwischen Hammerstein und Bismarck, und von Stunde ab gehörte die Kreuzztg. zu den intimsten und auch nach oben hin eindrucksvollsten Gegnern der Bismarck'schen Politik und des Fürsten Bismarck selbst.

Ein Haftbefehl gegen den Freiherrn v. Hammerstein soll nunmehr erlassen worden sein. Hammerstein aber soll sich, nachdem er vor einiger Zeit mit einer Dame in Andermatt gesehen worden, jetzt in Korfu befinden, und Griechenland hat keinen Auslieferungsvertrag mit dem deutschen Reiche. Da wird man also lange warten können, bis' der edle Freiherr so freundlich ist und sich einsperren läßt.

Zur Reform der Irrenpflege schreibt die „Köln. Ztg.": Es war zu erwarten, daß der Verein der deutschen Irrenärzte seine diesjährige Versammlung dazu benutzen würde, sich mit den durch den Aachener Prozeß enthüllten Zuständen in der Alexianeranstalt Mariaberg zu beschäftigen. Mit Einstimmigkeit hat denn auch die Versammlung eine ärztliche Leitung für alle Irrenanstalten gefordert und die unter geistlicher Leitung stehenden Anstalten dieser Art für durchaus ungenügend erklärt. Besonders scharf wandte sich die Versammlung gegen die Auffassung, die immer noch weite Verbreitung besitzt, der Wahnsinn sei eine Besessenheit, und anstatt durch Arznei durch Gebet zu heilen. Angesichts dieser Erscheinungen, deren innerer Zusammenhang mit gewissen politischen Strömungen nicht verkannt werden kann, ist es mit Genugthuung zu begrüßen, daß die deutschen Irrenärzte sich mit der gebotenen Entschiedenheit gegen die Uebergriffe von geistlicher Seite auf das psychiatrische Gebiet aussprechen und jede Gemeinschaft mit den Vertretern dieser mittelalterlichen Ansichten ablehnen. Der Staat aber wird vor Allem dafür zu sorgen haben, daß die Genehmigung zur Errichtung einer Irrenanstalt keinen Persönlichkeiten ertheilt wird, die der Ansicht sind, daß die ärztliche Behandlung die minder wichtige sei und gegenüber der der geistlichen im Hintergrunde stehe. Eine Beruhigung der öffentlichen Meinung wird erst dann zu erwarten sein, wenn das deutsche Volk Gewißheit darüber besitzt, daß die Beschlüsse der Irrenärzte auch vom Staate und seinen Behörden als maßgebend angesehen werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. September.

Der Kaiser weilt gegenwärtig im Jagdschloß Rominten in Ostpreußen und macht täglich Pürschgänge. Sein Jagdaufenthalt wird voraussichtlich bis zum 8. Oktober dauern. Zum ersten Male wird in diesem Jahre die durch die Rominter Haide gelegte, die einzelnen Oberförstereien und Förstereien verbindende Fernsprecheinrichtung von dem Kaiser in Gebrauch genommen. Ein im Pürschwagen befindlicher Apparat kann an jeder beliebigen Stelle inmitten des Waldes mit dem Leitungsdraht in Verbindung gebracht werden und so kann der Kaiser von beliebigen Punkten der Leitung aus von den einzelnen Förstereien und Oberförstereien schnellstens Erkundigungen einziehen oder Befehle dorthin ertheilen.

Die Kaiserin gedenkt sich in den nächsten Tagen nach Grünholz in Schleswig-Holstein zum Besuche ihrer Schwester zu begeben. Nach einer anderen Meldung beabsichtigt auch die Kaiserin, dem Jagdschloß Rominten einen Besuch abzustatten, um dort photographische Momentaufnahmen für ihre reiche Sammlung zu machen.

Der Erbgroßherzog von Weimar wird unter Belassung à la suite des 5. Thüringischen Inf.-Regiments mit dem 1. Oktober beim 1. Garderegiment z. F. in Potsdam eingestellt.

Der Minister des Innern v. Köller ist in Bad Schwalbach eingetroffen. — Kultusminister Bosse weilt z. Z. in Altona, wo er das Realgymnasium und andere Anstalten besichtigte.

Der Staatssekretär des Reichsmarineamts Vizeadmiral Hollmann traf Sonntag Nachmittag 3½ Uhr auf Helgoland ein. Um 7 Uhr Abends kamen an Bord des Aviso „Jagd" auch der Vizeadmiral Valois, Chef der Marinestation der Nordsee, und 24 höhere Offiziere an. Montag früh 9 Uhr beginnen Schießübungen, die Dienstag fortgesetzt werden. Am Mittwoch werden die Mannschaften abgelöst werden.

Divisionspfarrer Rogge in Köln ist auf Veranlassung des Kaisers zum Marinepfarrer in Kiel an Stelle des kürzlich verstorbenen Marineoberpfarrers Langheld ernannt worden.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Bekanntmachung betr. die Sicherstellung der Stempel und Kosten bei Entgegennahme von Auflassungen und bei Eintragungen eines Eigenthümers. (Siehe Lokales: Das neue preußische Gerichtskostengesetz.)

Zu den Aufgaben des Bundesraths nach Wiederaufnahme seiner Sitzungen wird auch der Erlaß von Bestimmungen gehören, welche mit den in der vorigen Session des Reichstags genehmigten und am 1. Januar in Kraft tretenden Gesetzen über die privatrechtlichen Verhältnisse der Binnenschifffahrt, sowie der Flößerei im Zusammenhang stehen.

In der Kolonialabtheilung des deutschen Auswärtigen Amts steht jetzt die Ausarbeitung der Etats für die Schutzgebiete bevor; dieselben werden erst dem Kolonialrath zur Begutachtung zugehen, ehe sie dem Bundesrath überwiesen werden. Der im Oktober wieder einzuberufende Kolonialrath hat auch noch einige wichtige Fragen zu berathen, welche die Kommissionen vorberathen haben. So die Landfrage, d. h. die Aufstellung von Vorschriften für den Verkauf von Regierungsland, die Beamtenfrage, die Aufhebung der Haussklaverei und der Schuldknechtschaft.

Für das in Aussicht gestellte Tabakfabrikatsteuer-Gesetz, welches die Steuer nur auf Cigarren von mehr als 6 Pf. Werth gelegt wissen will, tritt die „Kreuz. Ztg." warm ein, da diese Steuervertheilung den Vorzug haben würde, die blühende Tabakindustrie in Westphalen und Baden unbehelligt zu lassen.

Die Sozialdemokraten in Halle a. S. haben beschlossen, bei dem bevorstehenden Parteitage in Breslau den Antrag einzubringen, daß die Fraktion den ihr zustehenden Präsidentensitz im Reichstag einnehmen solle.

Nachdem die Entlassungen von Arbeitern in den Spandauer Militärwerkstätten jetzt abgeschlossen sind, läßt sich übersehen, in welchem Maße die Betriebe eingeschränkt worden. Das Feuerwerkslaboratorium hat seinen Arbeiterbestand um die Hälfte verringert; statt 3000 sind noch 1500 Personen darin beschäftigt. Die Munitionsfabrik hat von 3500 Arbeiterinnen gegen 800 entlassen, dazu etwa 100 Männer, meist Handwerker; in der Artilleriewerkstatt ist die Arbeiterzahl von 2500 auf 900 herabgesetzt worden. Die Gewehrfabrik arbeitet schon seit der Fertigstellung des jetzigen Infanteriegewehres mit schwachem Betriebe (ungefähr 1000 Arbeitern.) Einen beständigen, ziemlich lebhaften Betrieb hat die Geschützgießerei nebst Geschoßfabrik, während die beiden Pulverfabriken (für altes und neues rauchloses Pulver) schon seit längerer Zeit mit wenigen hundert Leuten arbeiten.

In Sachen des Essener Meineidsprozesses gegen Schröder und Genossen wollen die Sozialdemokraten den Staatssekretär des Reichsjustizamts im Reichstage interpelliren.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Josef ist Sonntag früh in Klausenburg eingetroffen. Vormittags wohnte er einer stillen Messe bei und empfing später verschiedene Deputationen. Auf eine huldigende Ansprache des Bischofs Leonhard, der den Kaiser im Namen der katholischen Geistlichkeit begrüßte, antwortete der Kaiser, er nehme die Versicherung der Treue als ein starkes Pfand dafür entgegen, daß auch der römisch-katholische Klerus ihn in seinen auf den Schutz der kirchlichen Interessen und des Staates gerichteten väterlichen Bestrebungen stets mit dem traditionellen Patriotismus unterstützen werde. Der Segen Gottes möge das Wirken des Clerus begleiten. — Später nahm der Kaiser einige Besichtigungen vor und reiste um 2½ Uhr nach Banffy Hunyad weiter.

Italien. Der König und der Kronprinz, welche von dem Ministerpräsidenten Crispi und anderen Ministern und Vertretern der Behörden begleitet waren, weihten Sonntag Vormittag die Humbert-Brücke über den Tiber und sodann das herrliche Denkmal Cavours vor dem Justizpalaste ein. Nachmittags empfingen der König, die Königin und der Prinz von Neapel im Quirinal die Abordnungen von 400 Arbeitervereinen mit 150 000 Mitgliedern, welche dem Könige ein kostbares Album mit einer Adresse und den Unterschriften aller Theilnehmer an dieser Massenkundgebung überreichten. Auf den Dank des Königs erfolgten warme Beifallsäußerungen der Delegirten; alle umringten den König und die Königin, um denselben die Hand zu küssen. Gegen 3 Uhr zog sich das Königspaar, von dem Vorgange lebhaft bewegt, zurück. Danach begaben sich die Deputationen mit den Fahnen nach dem Pantheon und legten an dem Grabe Viktor Emanuels einen Kranz nieder. — Abends fand im Quirinal Galatafel zu 300 Gedecken statt. Auf dem Tiber wurde ein großes Beleuchtungsfest veranstaltet, zu dem eine zahllose Menschenmenge herbeigeströmt war. — In einer Rede, welche der König Sonnabend Vormittag an eine Abordnung der Deputirtenkammer hielt, führte er u. A. aus: Unter allen Kundgebungen der Liebe und Treue, welche ihm in diesen Tagen zu Theil geworden, habe diejenige der Deputirten vor allen sein Herz warm berührt. Der einmüthige Ausdruck vertrauensvoller Hingebung sowie die machtvolle Kundgebung des Nationalgefühls bildeten die größte Stärke des Volkes und gäben eine sichere Gewähr für die fernere Wohlfahrt des Vaterlandes und der Stadt Rom, welche unter so lebhaftem Beifall der civilisirten Welt an Italien zurückgegeben sei.

Dänemark. König Christian nahm an Sonnabend mit dem König von Griechenland, dem Prinzen von Wales und anderen Fürstlichkeiten an einer Jagdpartie bei Bernstorff theil.

Frankreich. Der König der Belgier begab sich Sonnabend Nachmittag von Paris nach Fontainebleau, von wo er Abends, nach einem Festmahl, nach Paris zurückkehrte. Sonntag Vormittag gab der König der Belgier in Paris ein Frühstück zu Ehren des Ministers des Auswärtigen Hanotaux.

Rußland. Die Kaiserin Alexandra hat angeordnet, daß aus den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln dem eisernen Fonds des Arbeitshauskuratariums, welches unter ihnem Protektorate steht, 10 000 Rubel zugeführt werden.

Spanien. Die Königin-Regentin unterzeichnete ein Dekret betreffend den Ankauf von 60 000 Mausergewehren für das kubanische Expeditionsheer.

Bulgarien. Der Gerichtshof erster Instanz verurtheilte den Redakteur der „Narodna Swoboda", Mittakow, wegen wiederholter Beleidigung des Prinzen Ferdinand durch die Presse (bekanntlich aus Anlaß der Ermordung Stambulows), zu 5 Jahren Gefängniß.

China. Wie das New-Yorker Blatt „World" aus Shanghai meldet, wurde die deutsche Missionsstation in der Nähe von Swatau geplündert. Dem Vernehmen nach hat aus Anlaß dieses Vorfalles der kaiserliche Gesandte in Peking die Entsendung eines Kriegsschiffes nach Swatau in Anregung gebracht. — Ein englisches Geschwader, das unvermuthet vor Shanghai erschien, ist den Yangtsekiang hinaufgedampft, um den britischen Forderungen wegen Ermordung der Missionare in Kutscheug Nachdruck zu verleihen. Wie aus Shanghai gemeldet wird, herrscht hierüber unter den Chinesen die größte Aufregung.

Provinzial-Nachrichten.

— **Rosenberg**, 20. September. Ein interessanter Rechtsstreit beschäftigt zur Zeit die Gerichte. Unter dem 12. Januar d. J. bildeten 40 Besitzer aus Riesenkirch, Jakobsdorf und Pachutken eine Genossenschaft, behufs Züchtung kaltblütiger, kräftiger Arbeitspferde. Es wurde zu diesem Zwecke ein nicht angekörter Hengst für 2400 Mark angekauft, der bei Herrn Rittergutsbesitzer Kuhn-Pachutken für 140 Mk. Stall und Futterkosten stationirt ist. Das Anlagekapital soll durch ein Deckgeld von 12 Mark getilgt werden. Der Gesellschaftsvertrag wurde durch den Amtsvorsteher dem Landrathsamte eingereicht, welches den Amtsvorsteher veranlaßte, gegen Herrn Kuhn ein Strafmandat in Höhe von 30 Mark zu erlassen, weil nach einem Erlaß des Oberpräsidenten nur eines der Mitglieder, welche einen nicht angekörten Hengst gemeinschaftlich besitzen, das Recht habe, seine eigenen Stuten von diesem decken zu lassen, wovon dem Landrathsamte Anzeige zu erstatten sei. Herr Kuhn trug auf richterliche Entscheidung an. Das Schöffengericht hob das Strafmandat auf und legte die Kosten der Staatskasse zur Last. Gegen dies Urtheil legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein. Vor der Berufungsstrafkammer machte Herr Kuhn geltend, daß im Kreise bei der Körung der Hengste in Bezug auf die Zucht kräftiger Arbeitspferde zu wenig Rücksicht genommen werde. Die Genossenschaft habe daher lediglich im Interesse der Landwirtschaft gehandelt. Der Staatsanwalt hält den Oberpräsiden für berechtigt, solche Verordnungen, wie die vorliegende, im Landesinteresse zu erlassen, in welchem Falle das Privatinteresse dem öffentlichen Wohle nachstehen müsse. Der in Betracht kommende Hengst dürfe daher nur von einem der Miteigenthümer für eigene Zwecke verwendet werden. Der Staatsanwalt beantragte zur Aufklärung der Sache ein Gutachten des Herrn Oberpräsidenten einzufordern. Der Gerichtshof beschloß Vertagung der Sache, die Einholung eines Gutachtens des Herrn Oberpräsidenten wurde indessen abgelehnt, weil die Auslegung der Gesetze Sache des Gerichts sei. Auf das Urtheil ist man in landwirthschaftlichen Kreisen allgemein gespannt, da sich noch in mehreren Ortschaften des Kreises gleiche Genossenschaften gebildet haben.

— **Dt. Eylau**, 20. September. Am Donnerstag Abend ertönte wieder einmal die Feuerglocke, glücklicherweise war das Feuer nicht in der Stadt. In dem naheliegenden Stradem sind mehrere Gehöfte ein Raub der Flammen geworden. 4 Pferde, mehrere Kühe, 15 Schweine und 40 Gänse kamen in den Flammen um.

— **Elbing**, 21. September. Eine Aufsehen erregende Messerstecherei fand am Freitag Mittag in Grubenhagen statt. Mehrere Musikanten kamen von einer Hochzeitsfeier nnd waren anscheinend etwas lustiger Stimmung. Plötzlich bekamen zwei derselben Streit und ehe man es sich versah, hatte der eine derselben seinem Kameraden zwei Stiche mit dem Messer in die Brust versetzt, sodaß der Verletzte laut stöhnend zusammenbrach. Der Thäter, der wohl fürchtete, sein Opfer erstochen zu haben, entfloh, von einer schreienden Schaar Kinder verfolgt, über die Fähre nach der scharfen Ecke. In ihm hat man einen Musikus Werner von Pangritz-Kolonie erkannt. Der anscheinend schwer Verwundete schleppte sich, über und über aus seinen Brustwunden blutend, mühselig weiter und wurde in diesem Zustande nach dem Gehöft eines dortigen Besitzers gebracht. Zufällig war der Heilgehilfe Hollasch in der Nähe, welcher den ersten Verband in sachgemäßer Weise anlegte und dadurch das Böseste abwendete. Im Wagen des Besitzers wurde der Verwundete nach dem Hause eines Arztes geschafft, der aber, nach Aussagen der Betheiligten, jede Untersuchung verweigerte und nur empfahl, den Verletzten nach dem Krankenhause zu schaffen. Herr Dr. Laudon nahm sich dann des Verletzten an und trug für das Erforderliche Sorge. Johann W. wurde heute Vormittag verhaftet. Uebrigens ist der Schwerverletzte sein eigener Bruder.

— **Neustadt**, 20. September. Heute Abend traf der frühere Minister-Präsident Graf zu Eulenburg nebst Gemahlin zum Besuch der Graf von Keyserlingkschen Familie auf Schloß Neustadt ein.

— **Danzig**, 21. September. Durch schwere Brandwunden wurden gestern Mittag auf der kais. Werft die Arbeiter Wichmann und Schwarz verletzt. Schon vorgestern waren dieselben beauftragt, den Doppelboden des Panzerschiffes „Odin" zu reinigen, mußten es jedoch aufgeben, da das im Raum benutzte Licht wiederholt ausging. Gestern versuchten sie, bei einer Benzinlampe zu arbeiten, was auch gelang. Beide Arbeiter wurden später zu einer anderen Arbeit abberufen und ließen die ausgelöschte Benzinlampe in dem Raum stehen. Später setzten sie die Arbeit in dem ersten Loche fort. Als nun Schwarz aus dem zweiten Loche ein Stück Handwerkszeug holen wollte und mit der brennenden Lampe den Raum betrat, explodirten die dort wahrscheinlich angesammelten Kohlengase und Schwarz stand in hellen Flammen. Schnell schlug die Flamme auch nach dem ersten Loche über, wo sich Wichmann befand; er konnte sich schnell durch Verlassen des Loches retten; während Sch. im zweiten Loche den Ausgang nicht finden konnte und somit unrettbar verloren gewesen wäre, wenn sein Hilfeschreien nicht so schnell vernommen wäre. Nahe daran die Besinnung zu verlieren, wurde er dem Flammenmeer entzogen. Während dem Wichmann nur Hände und Gesicht angebrannt waren, hatte Schwarz schwere Brandwunden am ganzen Körper erlitten. — Der Kreisverband der Genossenschaft zur freiwilligen Krankenpflege für die Provinz Westpreußen hielt dieser Tage in Danzig eine Versammlung ab, der auch Herr Oberpräsident von Goßler beiwohnte. Nach einem Vortrag des Herrn Professors Dr. Mackul über die Bedeutung der freiwilligen Krankenpflege und einem Vortrage des Herrn Dr. Bockelmann traten dem Vereine 34 neue Mitglieder bei.

— **Tuchel**, 20. September. Heute traf aus dem Zivilkabinet des Prinzen Heinrich zu Kiel bei dem Vorstande der hiesigen Schützengilde ein huldvolles Schreiben nebst silberner Erinnerungsmedaille für den diesjährigen Schützenkönig Fleischermeister Otto Merkel ein, welcher bei dem Schützenfeste für den Prinzen den Königsschuß abgegeben hatte. Die Medaille trägt auf der einen Seite das Bildniß des hohen Stifters mit der Umschrift: „Heinrich, Prinz von Preußen"; auf der anderen Seite die lorbeerumkränzte Jahreszahl 1895. — Von 31 Prüflingen haben gestern 26 die erste Lehrerprüfung am hiesigen königlichen Lehrerseminar bestanden. Den Vorsitz bei der Prüfung führte Provinzialschulrath Dr. Kretschmer-Danzig.

— **Riesenburg**, 20. September. Eine aufregende Szene spielte sich dieser Tage auf dem hiesigen Amtsgerichte ab. Der Besitzer Sch. aus Scheipnitz hatte sich wegen Beleidigung des Amtsvorstehers Herrn Schütze-Titelshof zu verantworten. Im Sitzungssaale angelangt, erneuerte er die ihm zur Last gelegten Verleumdungen in so rücksichtsloser Weise, daß der Gerichtshof gegen ihn nach wiederholter Vermahnung auf eine sofort zu verbüßende Haftstrafe von 48 Stunden erkannte. Alsdann verfiel der Angeklagte in eine solche Raserei, daß der Gerichtshof gezwungen war, auf seine persönliche Sicherheit Bedacht zu nehmen. Erst nach Inanspruchnahme militärischer Hülfe gelang es dem Gefangenwärter, sich der Person des Sch. zu versichern. Wegen der ihm zur Last gelegten Beleidigung wurde er zu 200 Mark Geldstrafe kostenflichtig verurtheilt. — Gestern wurde der frühere Lehrer Georg Medem aus Alt-Vorwerk bei Okonin verhaftet, weil er, anscheinend geistesgestört, in ein hiesiges Geschäftslokal eindrang und die darin befindlichen Damen mit einem gezückten Messer bedrohte.

— **Krone a. B.**, 21. September. Das Restaurant auf dem Kaiserplatze im Grabinawäldchen geht vom 1. Oktober cr. ab in andere Hände über. Herr Brauereibesitzer Schemel hat das als Ausflugsort beliebte Etablissement an den Restaurateur Bandelow in Köslin vom genannten Zeitpunkt ab verpachtet.

— **Strelno**, 21. September. Zwecks Ausbau und Betrieb der Kleinbahnstrecken: 1. Kruschwitz-Koscielski-Wronowy-Strelno, 2. Strelno-Lonke-Ostrowo-Woycin, 3. Lonke-Amalienhof-Bronislaw-Ludzisk ist ein Komitee mit der Ostdeutschen Kleinbahn-Aktiengesellschaft zu Bromberg in Verbindung getreten. Eine Besprechung dieser Projekte fand heute Nachmittag in Kruschwitz statt.

— **Wongrowitz**, 21. September. Ein unangenehmes Vorkommniß erregt hier allgemein peinliches Aufsehen. Ein Beamter aus Elsenau gerieth aus dienstlichen Gründen mit einem anderen Beamten in Streit und brachte ihm mit einem gefährlichen Werkzeug Verletzungen im Gesicht bei. Man bedauert das Vorkommniß hier um so mehr, als beide Herren sich allgemeiner Achtung erfreuten.

Locales.

Thorn, 23 September 1895.

* [Personalien beim Militär.] Rosenhagen, Major z. D, zuletzt Bezirksoffizier bei dem Landwehr-Bezirk Dt. Eylau, unter Ertheilung der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des Infanterie-Regiments Nr. 61, in die Kategorie der mit Pension verabschiedeten Offiziere zurückversetzt.

[Personalien.] Dem Rittergutsbesitzer v. Kries in Kl. Waczmirs ist der Rothe Adlerorden vierter Klasse, dem Zeug-Hauptmann a. D. Wolff zu Danzig, bisher bei dem Artillerie-Depot daselbst, der Kronen Orden vierter Klasse und dem Postschaffner a. D. Robert Arndt zu Danzig das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. Ferner meldet der Reichsanzeiger heute die von uns bereits mitgetheilte Verleihung des Kronen-Ordens 4. Kl. an den Ober-Telegraphen-Assistenten Krippendorf in Danzig, früher in Thorn. — Der praktische Arzt Dr. Keferstein in Krojanke ist zum Kreis-Wundarzt des Kreises Flatow, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Krojanke, und der praktische Arzt Dr. Curtius in Jeßnitz zum Kreis-Wundarzt des Kreises Culm, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Gollub, ernannt worden. — Die Wahl des Besitzers Reinhold Motzner in Neu-Skompe zum Gemeindevorsteher für jene Gemeinde ist vom Landrath bestätigt worden.

*= [Fürst Ferdinand von Radziwill] traf, von Warschau kommend, mit Familie und Dienerschaft gestern hier ein und stieg im Hotel „Drei Kronen" ab. Heute früh setzte der Fürst seine Reise nach Berlin fort.

∠ [Der gestrige Sonntag] war, trotzdem der „Herbst" jetzt offiziell seinen Anfang genommen hat, doch so sonnig und schön, daß er noch gar sehr viele Ausflügler hinaustrieb ins Freie und nach den verschiedenen Ausflugspunkten in der Umgebung unserer Stadt. Nach Ottlotschin führte der Extrazug noch eine stattliche Anzahl Männlein und Weiblein, Podgorz und insbesondere der Schießplatz hatten viele Spaziergänger hinausgelockt, der Radfahrerverein „Vorwärts" unternahm eine Gesellschaftstour nach Schirpitz und im „Wiener Café" zu Mocker war die Veranstaltung der Kriegerfechtanstalt recht gut besucht. Der Abend war ziemlich kühl und demgemäß erfreuten sich die Conzerte der 61er im Artushof und der 21er im Schützenhause eines sehr guten Besuches. Im Artushof erntete insbesondere der schwarze Pistonvirtuos Mister Valerio Brown für seine Piston-Vorträge lebhaften Beifall.

∠ [Der Thorner Lehrerverein] hielt am vergangenen Sonnabend im Schützenhause eine Sitzung ab. Auf der Tagesordnung stand die Durchberathung der Leitsätze zu den Vorträgen: „Die Umgestaltung der Bildungsziele nach den Forderungen der Gegenwart" und „Die Theilnahme des Lehrers an der Schulverwaltung." Der Durchberathung der Leitsätze zu letzterem Vortrage ging ein kurzes Referat über dieses Thema vorauf.

• [Vom Schießplatz] Am 24., 25. und 26. d. Mts. werden auf dem hiesigen Artillerie-Schießplatze seitens der Infanterie-Regimenter von Borcke und v. d. Marwitz gefechtsmäßig Schießübungen mit scharfen Patronen abgehalten werden. Die Schießübungen beginnen um 7 Uhr früh und dauern bis 12 Uhr Mittags. Vor dem Betreten des Schießplatzes zu den angegebenen Zeiten wird gewarnt. — Zur Vornahme der Verhandlungen mit denjenigen Grundstücksbesitzern in Podgorz und Stewken, von deren Grundstücken Parzellen zur Anlage des

Schießplatzes im Wege der Enteignung erworben werden müssen, hat der Herr Landrath Termin auf dem 9. Oktober, Vormittags 9 Uhr im Hotel „Kaiserhof" anberaumt.

+ [Festungs-Angriffsübung.] Das Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 11 begann heute früh eine Festungs-Angriffsübung, welche bis incl. Sonnabend dauern wird. Die Mannschaften sind kriegsmarschmäßig ausgerückt, die Geschütze, Munition und Bagage sind auf der Posener Militärrampe des Hauptbahnhofes verladen und nach Argenau befördert, von woher der Angriff auf Thorn beginnen wird.

*= [Die Nordostdeutsche Gewerbeausstellung in Königsberg] wurde gestern Mittag im Auftrage des Oberpräsidenten der Provinz durch den Regierungsrath Sack geschlossen.

— [Turnverein.] Die Jugendabtheilung unternahm gestern mit ihren Turnwarten und Vorturnern in der Stärke von 34 Mann ihre letzte diesjährige Turnfahrt. Ziel war Leibitsch. Der Hinmarsch wurde auf der alten Straße in 2¼ Stunden zurückgelegt. Nach einer kleinen Erfrischung bei Miesler wurde der Grenze ein Besuch abgestattet, wo sich bald ein freundschaftlicher Verkehr zwischen den Grenzsoldaten und dem kleinen Völkchen entwickelte. Eine schön gelegene Wiese an der Drewenz bot die beste Gelegenheit zu Turnspielen, welche besonders von russischer Seite mit sichtlichem Interesse verfolgt wurden. Zum Rückmarsche wurde die Chaussee benutzt, und um 8½ Uhr traf alles munter wieder in der Stadt ein.

□ [Raiffeisen-Geschäftsstelle in Danzig.] Im ersten Monat des Bestehens der westpreußischen Geschäftsstelle Danzig der Raiffeisen-Organisation wurden bei derselben seitens der Raiffeisen-Vereine und einzelner größerer Landwirthe folgende Bestellungen gemacht und, soweit erforderlich, ausgeführt: 4065 Ztr. Thomasmehl, 1341 Ztr. Superphosphat, 1720 Ztr. Kainit, 1650 Ztr. Chilisalpeter, 4400 Ztr. Kohlen, 840 Ztr. Kleie, 935 Ztr. Oel- und Hanfkuchen, 200 Ztr. Sonnenblumen-Kuchenmehl, 200 Ztr. Vieh- und Kochsalz, 41 Ztr. Sämereien, 15 eiserne Geschränke. Durch die Vermittelung der Geschäftsstelle wurden in demselben Zeitraum verkauft: 1070 Ztr. Hafer. Was den Gelverkehr anbetrifft, so sind bisher an westpreußische Raiffeisen-Vereine ausgeliehen: 150,827,98 Mk., dagegen sind Spareinlagen von westpreußischen Vereinen gemacht in Höhe von 26,537 Mk. Die oben genannte Darlehnssumme ist seitens der einzelnen örtlichen Vereine wohl zum allergrößten Theil in Form kleinerer Darlehen an kleinere Besitzer weitergeliehen worden. Um nun auch die größeren Besitzer mehr wie bisher an den Vortheilen der Raiffeisen-Organisation theilnehmen zu lassen, ist beschlossen worden, daß größere Besitzer, deren Kreditbedürfnisse über den Rahmen eines Raiffeisen-Vereins hinausgehen, ein direktes Conto Corrent bei der Danziger Filiale erhalten können, vorausgesetzt, daß sie in der Lage sind, völlig genügende Sicherheit, sei es durch Bürgschaft, Sicherheitshypothek oder Hinterlegung von Werthpapieren zu leisten.

w [Das neue preußische Gerichtskostengesetz] tritt bekanntlich am 1. Oktober in Kraft. Nach dem Gesetz kann die Entgegennahme der Auflassung nach dem Ermessen des Gerichts von einer vorgängigen Sicherstellung der Staatskasse wegen der Kosten der Eintragung und des Stempels für die Auflassung oder das zu Grunde liegende Rechtsgeschäft abhängig gemacht werden. Zur Ausführung dieser Vorschrift hat der Justizminister eine allgemeine Verfügung erlassen, worin zunächst hervorgehoben wird, daß die Bestimmung darüber, ob, in welcher Höhe und in welcher Art Sicherheitsleistung erforderlich sei, stets dem bei der Auflassung thätigen Amtsrichter zu überlassen sei. Als hinreichende Sicherheit soll stets angesehen werden die vorläufige Einzahlung eines die Kosten und den Stempel deckenden Baarbetrages zur Gerichtskasse, die Niederlegung von Werthpapieren, die an dem für den Gerichtssitz maßgebenden Handelsplatze oder in Berlin einen Börsenkurs haben, sofern der Kurswerth den sicherzustellenden Betrag um 10 v. H. übersteigt; ferner die Niederlegung von Sparkassenbüchern öffentlicher Sparkassen, auf die mindestens der sicherzustellende Betrag eingezahlt ist und die auf den Namen des Niederlegers lauten; endlich die Uebernahme der Kosten und Stempel seitens einer dem Gericht als zahlungsfähig bekannten Person durch eine vor Gericht abgegebene oder demselben mitgetheilte Erklärung. Dem Ermessen des Gerichts bleibt es überlassen, ob auch Werthpapiere und Sparkassenbücher, die vorstehenden Erfordernissen nicht entsprechen, als Mittel der Sicherstellung zuzulassen sind. Den Betheiligten soll bei Erlaß der Anordnung wegen vorgängiger Sicherstellung der Staatskasse stets eröffnet werden, auf welche Weise die Sicherstellung erfolgen könne. Die später etwa nothwendig werdende Zwangsvollstreckung erfolgt nach den allgemeinen Vorschriften; auf Antrag des Zahlungspflichtigen ist sie jedoch zunächst in die von ihm bestellte Sicherheit zu richten.

— [Der XVIII. Kongreß für innere Mission in Deutschland] findet vom 23. bis 26. September d. Js. in Posen statt. In einer Spezial-Konferenz am Mittwoch, den 25. d. Mts. spricht Herr Superintendent Boehmer aus Marienwerder über das Thema: „Welche wirthschaftlich-socialen Mißstände und welche sittlich-religiösen Gefahren hat die Sachsengängerei zur Folge und wie ist derselben zu begegnen."

* [Postbetrieb.] Die Leitung und Beaufsichtigung des Postbetriebes auf den Eisenbahnstrecken Marienburg-Thorn, Culm-Kornatowo und Garnsee-Lessen geht zum 1. Oktober von dem Postamte Graudenz auf das Postamt Thorn II, über.

= [Wandergewerbescheine für 1896.] Diejenigen Personen, welche im Jahre 1896 ein der Steuer vom Gewerbebetriebe im Umherziehen unterliegendes Gewerbe zu betreiben beabsichtigen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß es sich empfiehlt, die Anmeldung schon im Laufe des Monats Oktober d. J. zu bewirken, weil die bis zum Schlusse dieses Monats gestellten Anträge zunächst berücksichtigt werden. Spätere Anträge können erst demnächst Erledigung finden, so daß alsdann auf die rechtzeitige Aushändigung der Scheine vor Beginn des neuen Jahres nicht mit Sicherheit gerechnet werden kann. Der Antrag auf Ertheilung eines Wandergewerbescheines ist bei der Polizeibehörde des Wohnorts des Antragstellers (Polizei-Direction, Polizei-Verwaltung, Amtsvorsteher) zu stellen, wenn es sich dagegen nur um einen Gewerbeschein handelt, bei der zuständigen Polizei- bezw. Kreisbehörde (Polizeibehörde bezw. Landrathsamt). Die Gegenstände des beabsichtigten Gewerbebetriebes sind, namentlich beim Handel mit Vieh oder Erzeugnissen des Land- und Forstwirthschaft, zwecks Feststellung der Höhe des Steuersatzes genau anzugeben.

— [Erweiterung des Fernsprechverkehrs.] Am 25. September wird der Fernsprechverkehr zwischen Königsberg (Pr.) einerseits und Berlin, Posen, Gnesen, Bromberg, Thorn, Danzig, Elbing, Insterburg, Tilsit, Memel andererseits eröffnet. Die Gebühr für ein gewöhnliches Gespräch bis zur Dauer von 3 Minuten beträgt 1 M.

♀ [Neue Telegraphenanstalten.] In Zbiczno, Kreis Strasburg Westpr., und in Czichen, Kreis Löbau Westpr., sind mit den Ortspostanstalten vereinigte Telegraphenanstalten mit Fernsprechbetrieb eröffnet worden.

⊙ [Innere Mission.] Alljährlich finden bekanntlich Informationskurse für innere Mission statt, an denen Geistliche und Regierungsbeamte Theil nehmen. Zu den diesjährigen Kursen, die Ende dieses Monats und Anfangs Oktober in Düsseldorf und Berlin abgehalten werden, sind aus unserer Provinz vom evangelischen Oberkirchenrath die Herren Pfarrer Eltze-Gr. Zünder und Pfarrer Schau-Raudnitz bei Dt. Eylau berufen worden.

** [Verband katholischer Lehrer Westpreußens.] Gleichzeitig mit der Tagung des allgemeinen Provinzial-Lehrervereins in Konitz findet in Pr. Stargard die Provinzial-Versammlung des Verbandes katholischer Lehrer Westpreußens statt. Das Programm ist Folgendes: Am 1. Oktober Nachmittags Vertreterversammlung zur Berathung des Statuten-Entwurfs zur Kellerstiftung. Abends Festversammlung. Am 2. Oktober Vormittags Hauptversammlung, zu welcher folgende Vorträge angemeldet sind: 1) Anleitung der Schüler zum rechten Gebrauch des Gebetbuches; 2) Gesundheitspflege in der Volksschule, 3) die Lectüre unserer Jugend. Referenten sind die Lehrer Heidemann-Neufahrwasser, Hannemann-Gr. Jendznick, Bator-Thorn. Nachmittags Festessen und Concert, darauf Fortsetzung der Berathungen über den Statutenentwurf zur Kellerstiftung, Abendunterhaltung, Aufführung des Einacters, „Eine vollkommene Frau". Am 3. Oktober, Vormittags, Schlußsitzung der Vertreter.

× [Besitzwechsel.] Das Grundstück Katharinenstraße Nr. 12, den Bäckermeister Kolinski'schen Erben gehörig, ist sammt der Bäckerei-Einrichtung für 43000 Mk. von Herrn Bäckermeister Szczepanski, jetzt in der Gerechtestraße wohnhaft, gekauft worden. Herr Fleischermeister W. Romann hat das ihm früher gehörige Haus Schillerstraße Nr. 1 von dem jetzigen Besitzer, Herrn Fleischermeister O. Romann, zu dem von letzterem s. Z. gezahlten Kaufpreis zurückgekauft.

*** [Betreffend das Verhältniß der Höhe eines Neubaues zur Straßenbreite] hat das Oberverwaltungsgericht anläßlich eines in Bromberg vorgekommenen Falles eine bemerkenswerthe Entscheidung gefällt. Ein dortiger Rentier wollte auf seinem Grundstücke in der Wilhelmstraße einen Neubau von über 13 Meter Höhe aufführen, doch versagte die Ortspolizeibehörde die Genehmigung dazu. Die Baupolizeiordnung für den Regierungsbezirk Bromberg vom 6. Februar 1892 schreibt im § 7 Absatz 1 vor, daß die Höhe der Gebäude an beiderseits zur Bebauung bestimmten Straßen die Breite der Straße nicht überschreiten darf; jedoch sollen an Straßen von mehr als 8 Meter Breite Gebäude von 13 Meter in jedem Falle zulässig sein. Im Absatz 3 ist des weiteren bestimmt, daß für Gebäude, vor denen die Straße wechselt, die mittlere Breite gilt. Die gegen Aufhebung der polizeilichen Verfügung gerichtete Klage wies in letzter Instanz der vierte Senat des Oberverwaltungsgerichts ab. Der Gerichtshof legte dar, wie unter der mittleren Breite in jener Bestimmung die durchschnittliche Breite zu verstehen ist, die die beiderseits zur Bebauung bestimmte Straße vor dem betreffenden Grundstück aufweist. Es entspricht dies der Natur der Sache und dem Zwecke der Bestimmung, die dafür sorgen will, daß den Straßen nicht durch eine nach ihrer Breite unverhältnißmäßige Höhe der Häuser die nothwendige Licht- und Luftzuführung abgeschnitten wird. Es kann deshalb nicht mit dem Kläger einfach die östliche und westliche Straßenbreite vor seinem Grundstück zusammengerechnet und dann das arithmetische Mittel als die für das ganze Grundstück maßgebende Breite betrachtet werden. Vielmehr ist bei der Bestimmung der Straßenbreite damit zu rechnen, daß das Grundstück nur zu einem Drittheil seiner Längenausdehnung an der Wilhelmstraße in ihrem breiteren Theile liegt.

@ [Zur Pensionirungsfrage.] Der preußische Eisenbahnminister weist in einem soeben ergangenen Erlaß darauf hin, daß die auf Grund des Gesetzes vom 4. Juni 1894 (betr. die Neuorganisation der Staatsbahnverwaltung) zur Verfügung gestellten etatsmäßigen Beamten, wenn sie ihre Pensionirung nach Vollendung des 65. Lebensjahres beantragen, in Gemäßheit des Zivil-Pensionsgesetzes von dem Nachweise der eingetretenen Dienstunfähigkeit befreit sind. Unter Bezugnahme auf einen bestimmten Fall wird besonders hinzugefügt, die von einer Eisenbahndirektion geäußerte Ansicht, daß die Pensionirung des zur Verfügung gestellten Beamten nur nach vorangegangener Wiedereinberufung dieser Beamten zur Dienstleistung beantragt, eingeleitet und verfügt werden könne, finde in den maßgebenden gesetzlichen Vorschriften keine Begründung.

§§ [Geflügelausstellung.] Der Westpreußische Geflügel- und Taubenzüchter-Verein zu Culm hat beschlossen, die geplante zweite große Geflügel-Ausstellung in den Tagen vom 7. bis 10. Februar 1896 zu veranstalten; um Genehmigung einer Verloosung ist beim Herrn Oberpräsidenten bereits Antrag gestellt worden. Es ist auf rege Betheiligung an der Ausstellung zu rechnen. Das Preisrichteramt werden Herren aus Berlin, Königsberg und Stettin übernehmen.

♀ [Die Bahnsteige] dürfen von Radfahrern nicht befahren werden. Personen, welch Velocipede benutzen, müssen diese an den vor den Stationsgebäuden befindlichen Wagenhaltestellen verlassen und erst auf diesem, für alle Fuhrwerke zur Benutzung bestimmten Punkte dürfen die Fahrräder wieder bestiegen werden.

— [Gegen den Steuerfiskus] hat das Kammergericht in einer Erbschaftssteuerfrage entschieden. Es handelt sich um einen Prozeß des Vorstandes des jüdischen Krankenhauses in Berlin. Die Rentier Fischel'schen Eheleute hatten dem Krankenhause ein Vermächtniß von 1000 Mk. mit der Auflage, daß das Kapital unangetastet bleiben, die Zinsen aber „zu wohlthätigen Zwecken" verwendet werden sollten. Nachdem das Vermächtniß nach dem Tode der F.'schen Eheleute ausgezahlt worden war, forderte der Fiskus von dem erwähnten Vorstande eine Erbschaftssteuer von 4 Prozent = 40 Mark mit dem Hinweise ein, daß nach dem Wortlaut der betreffenden Bestimmung und der darin enthaltenden Klausel „zu wohlthätigen Zwecken" die Zuwendung doch auf Zwecke gerichtet werden könne, die in den Statuten des Krankenhauses nicht vorgesehen seien. Es liege mithin ein nach den Bestimmungen des § 8 des Erbschaftssteuergesetzes zu beurtheilender Fall vor, wonach Leistungen zu milden, gemeinnützigen oder wohlthätigen Zwecken, die einem Erben oder Vermächtnißnehmer aufgetragen werden, ganz ebenso zu behandeln sind, als ob zu denselben Zwecken eine Stiftung im Betrage der Leistung angeordnet wäre. Mit dieser Leistung sei bezweckt worden, „den Einfluß zufälliger und mit der Person des Beauftragten zusammenhängender Umstände ausschließen und den Verwendungszweck gewissermaßen zu personifiziren. Es käme daher für die steuerpflichtige Behandlung des in Rede stehenden Vermächtnisses nicht in Betracht, daß das jüdische Krankenhaus als milde Stiftung im Sinne der Nr. 20 des Erbschaftssteuergesetzes anerkannt sei. — Das Landgericht I verurtheilte hierauf den Fiskus zur Zurückzahlung. Die Bestimmung, daß vom Staate anerkannte milde Stiftnngen von der Erbschaftssteuer befreit sein sollen, sei nach Ansicht der Gerichte dahin auszulegen, daß solche Anfälle steuerfrei bleiben sollen, welche in den Aufgabenkreis der bedachten Stiftung fallen. Hier könne die Bestimmung, „zu wohlthätigen Zwecken" nur dahin ausgelegt werden, daß die Zuwenduug allein für die wohlthätigen Zwecke des jüdischen Krankenhauses gemacht ist, denn dasselbe ist nach seinen Statuten gar nicht in der Lage, Vermächtnisse und sonstige Gaben zu anderen als statutarischen Zwecken, nämlich zu den in den Aufgabenkreis des Krankenhauses fallenden wohlthätigen Zwecken zu verwenden. Der Fiskus legte hiergegen Berufung ein, welche jedoch in Uebereinstimmung mit der Rechtsanschauung des Vorderrichters vom Kammergericht zurückgewiesen wurde.

□ [Der Unternehmer eines Privatmittagstisches] hatte seinen Gästen auf deren Ansuchen auch Bier in Flaschen holen lassen rechnete dafür aber nur den von ihm selbst bezahlten Preis an. Hierin sah die Behörde den Betrieb eines Schankgeschäftes. und da der Angeklagte hierzu keine Konzession hatte, wurde er in allen Instanzen zu einer Geldstrafe verurtheilt. Der Einwand des Angeklagten, daß er keinen Vortheil beim Verkauf des Bieres gehabt habe, sei, so führte das Kammergericht aus, hinfällig. weil sein Vortheil darin bestanden habe, die Gäste durch die Verabreichung von Bier an sein Geschäft zu fesseln.

— [Waschautomat.] Auf dem hiesigen Hauptbahnhofe ist jetzt an dem Eingange zu den Wartesälen der Südseite ein Waschautomat angebracht. Für einen Nickel spendet der Automat wohlriechendes Waschwasser, Seife und ein Handtuch in der Größe eines Kindertaschentuches.

— [Entflohener Affe.] Heute früh entfloh ein dem Oberkellner des Hauptbahnhofes gehöriger zahmer Affe. Er zerbrach sein Gitter und nahm seinen Weg nach den Anpflanzungen des Bahnhofes, konnte aber noch nicht wieder eingefangen werden. — Wenn es ihm jetzt in der Nacht draußen nur nicht etwas sehr kühl vorkommen wird.

†† [Steckbrieflich verfolgt] wird von der hiesigen Kgl. Staatsanwaltschaft die 32jährige Arbeiterfrau Anastasia Szatkowski, geb. Janitzki, wegen schweren Diebstahls.

§§ [Polizeibericht vom 22. und 23. September.] Gefunden: Eine silberne Damenuhr mit Goldrand und silberner Kette im Ziegeleiwäldchen.. — Verhaftet: Drei Personen.

Aus dem Kreise Thorn, 20. September. Für die evangelischen Kinder in Kasczorek ist jetzt konfessioneller Religionsunterricht eingerichtet worden, der wöchentlich einmal ertheilt wird und dem Lehrer Galka in Zlotterie übertragen ist. — In der Gegend von Gremboczyn tritt in der gegenwärtigen Saatzeit die Saatkrähe verheerend auf. Hauptsächlich werden die mit Weizen eingesäeten Felder sehr stark belagert. Man beabsichtigt zur Vertilgung der Saatkrähe ein allgemeines Krähenschießen zu veranstalten.

— Von der russischen Grenze, 20. September. Ein Lodzer Kaufmann hat im französischen Hotel zu Warschau Selbstmord begangen. Wahrscheinlich sind große Börsen-Verluste die Ursache der That gewesen. — In dem Flecken Nowy Dwur ist abermals ein Schadenfeuer ausgebrochen. Da es nicht gelang, dem Brande Einhalt zu thun, wurde telegraphisch die Warschauer Feuerwehr zur Hülfe gerufen. Ueber den Umfang des Feuers liegen Nachrichten noch nicht vor. — Die Inhaber der Leihkassen wollen streiken. Nach dem Wuchergesetz dürfen nur 12 Prozent Zinsen erhoben werden; die meisten Leihkassen berechnen jedoch 14—15 Prozent. Deshalb sind mehrere von ihnen wegen Wuchers verurtheilt worden. Die Leute erklären, daß sie bei geringeren Zinsen nicht bestehen können, und beabsichtigen daher ihre Geschäfte zu schließen.

Neueste Nachrichten.

Chemnitz, 22. September. Das Begräbniß von sechs der bei dem Eisenbahnunfall in der Nähe von Oederan verunglückten Soldaten fand heute unter großem militärischen Gepränge statt. An dem Zuge nahmen theil der Generaladjutant des Königs, Generalmajor von Treitschke, der Divisionskommandeur Generallieutenant von Kirchbach, der Brigadekommandeur Generalmajor v. Kohlfeldt, das Chemnitzer und das Zwickauer Offiziercorps und Mannschaften von Zwickauer und Chemnitzer Regimentern. Zwei Regimentskapellen spielten Trauerweisen. Der Garnisonprediger hielt eine tief ergreifende Grabrede; darauf folgten Ansprachen von dem Oberst des Zwickauer Regiments und von dem Hauptmann der ersten Kompagnie. Der König und die Königin ließen Kränze an dem Grabe niederlegen. — Nach genaueren Erhebungen stellt sich übrigens heraus, daß glücklicher Weise die Opfer des Unfalls weniger zahlreich sind, als in der ersten „amtlichen" Mittheilung angegeben war. Nach diesen Erhebungen sind von den Soldaten 7 Mann getödtet und einer ist nachträglich noch gestorben; 3 sind schwer und 34 leicht verwundet worden. Von dem Personal ist 1 Bremser tödtlich verletzt und 2 Schaffner und 1 Bremser leicht verwundet.

Budapest, 22. September. Heute früh entgleiste infolge falscher Weichenstellung der Wiener Schnellzug in der Nähe von Rakos-Pulota. Ein Waggon 2. Classe stürzte um und mehrere andere Waggons wurden beschädigt. Nur ein Passagier wurde am Fuß leicht verletzt, die übrigen blieben unversehrt.

Paris, 22 September. König Leopold wird seinen hiesigen Aufenthalt noch bis zum Sonnadend verlängern.

Petersburg, 22. September. Nächste Woche beginnen die Manöver zwischen Warschau und Skiernewice unter der Oberleitung Schuwalow's; dieselben dauern bis zum 6. Oktober.

Für die Redaktion verantwortlich Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 23. September: um 6 Uhr Morgens unter Null 0,12 Meter. — Lufttemperatur + 16 Gr. Cels. — Wetter: heiter. — Windrichtung: West schwach.

Handelsnachrichten.

Thorn, 21. September. (Getreidebericht der Handelskammer.) Wetter schön Weizen etwas fester 125/6 pfd. hell 127/8 Mk. 130/31 pfd. hell 130 Mk. 134 pfd. hell 132 Mk. — Roggen fester 120/1 pfd. 100/1 Mk. 124/5 pfd. 103/4 Mk. — Gerste matt, Absatz stockt weil Brauereien einstweilen versorgt sind helle milde noch beachtet 123/28 pfd feinste über Notiz gute Mittelw. 110/15 Mark. — Erbsen geschäftslos — Hafer guter neuer 105/10 Mk.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weichselverkehr bei Thorn.

(Der Bericht umfaßt die Zeit von 3 Uhr Nachmittags des vorhergehenden Tages bis zur selben Stunde des laufenden Tages.)

Thorn, 23. Sept. Wasserstand um 3 Uhr Nachm.: 0,11 Meter unter Null.

Schiffsführer.	Fahrzeug.	Waarenladung.	von nach
	Angekommen — stromauf:		
Ulawski	D. „Robert"	Schlepptau	Danzig-Thorn.
J. Wisniewski	Kahn	Kohlen	" "
E. Schach	"	"	" "
L. Krüger	"	Granaten	Spandau-Thorn.
J. Ciotrowski	"	"	" "
C. Nelius	"	Heringe	Danzig-Warschau.
A. Okonkowski	"	Koks und Kohlen	" "
M. Dauer	"	Güter	" "
A. Schulz	"	"	" "
A. Hinz	"	leer	Pensau-Thorn.
	Abgefahren — stromab:		
Ch. Darke	Galler	Steine	Nieszawa-Thorn.
Jesiorski	D. „Warschau"	Schlepptau	Warschau-Thorn.
dito.	1 Gabarre	Kuhhaare	" "
"	3 Gabarren	leer	" "
F. Riedel	Kahn	"	Nieszawa-Thorn.
Joh. Biernitzki	"	"	" "

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	23. 9.	21. 9.		23. 9.	21. 9.
Russ. Noten. p. Cassa	219,95	220,—	Weizen: Septbr.	137,75	137,25
Wechs. auf Warschau k.	219,65	219,55	Dezember.	141,75	142,—
Preuß. 3 pr. Consols	99,90	99,80	loco in N.-York	62,—	62,3/4
Preuß. 3½ pr. Consols	103,50	103,50	Roggen: loco.	117,—	117,—
Preuß. 4 pr. Consols	104,10	104,10	September.	117,—	117,—
Dtsch. Reichsanl. 3%	99,70	99,70	Oktober.	116,75	117,—
Dtsch. Rchsanl. 3½%	103,60	103,70	Dezember	119,75	120,—
Poln. Pfandb. 4½%	—,—	—,—	Hafer: September	116,—	115,25
Poln. Liquidatpfdbr.	—,—	—,—	Dezember	—,—	117,—
Westpr. 3½% Pfndbr.	101,75	101,80	Rüböl: September	43,40	43,60
Disc. Comm. Antheile	227,50	227,25	November.	43,40	43,50
Oesterreich. Bankn.	169,60	169,70	Spiritus 50er: loco.	—,—	—,—
Thor. Stadtanl. 3½%			70er loco.	34,10	34,30
Tendenz der Fondsb.	fest.	ruhig.	70er September	37,30	37,80
			70er November	37,30	37,60

Wechsel-Discont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.



Gestern Nachmittag 4 Uhr entschlief plötzlich zu einem besseren Leben unser inniggeliebter Vater, Bruder, Onkel und Schwiegervater der Schuhmachermeister

Martin Thober

im 77. Lebensjahre.

Dies zeigen um stilles Beileid bittend an

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 25. September cr. von der Leichenhalle des altstädtischen evangelischen Kirchhofes aus statt.

(3520) **R. Thober**, Bauunternehmer.

Polizeil. Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Wohnungswechsel am 1. und der Dienstwechsel am 15. Oktober cr. stattfindet. Hierbei bringen wir die Polizei-Verordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Marienwerder vom 17. Dezember 1886 in Erinnerung, wonach jede Wohnungs-Veränderung innerhalb 3 Tagen auf unserem Meldeamt gemeldet werden muß. Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mk. event. verhältnißmäßiger Haft.

Thorn, den 20. September 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Aufbringung des eisernen 15 m. hohen Schornsteins der **städtischen Kläranstalt** (Fischerei-Vorstadt) auf den 10 m. hohen gemauerten Sockel soll dem Mindestfordernden übertragen werden.

Die auszuführende Leistung umfaßt ausschließlich die Montagearbeiten aber einschließlich Vorhaltens der erforderlichen Gerüste, Geräte und Hebezeuge, wogegen die zu montirenden Eisentheile vorhanden sind.

Angebote bezw. Kostenanschläge sind bis zum 26. d. Mts., vormittags 10 Uhr beim Stadtbauamt II einzureichen, woselbst auch die Zeichnungen und Bedingungen zur Einsicht und Unterschrift ausliegen. (3497)

Thorn, den 20. September 1895.

Der Magistrat

Versteigerung.

Donnerstag, 26. September cr.

von Vormittags 9 Uhr ab

werde ich im Auftrage des Konkursverwalters Herrn Stadtrath **Fehlauer** hierselbst die zur **Gustav Oterski**'schen Konkursmasse, hierselbst **Bromberger Vorstadt**, gehörigen Gegenstände als:

1 Gartenlaube mit Rouleaux, 1 Staketenzaun, Gartentische und Stühle, 1 fast neuen Kugel-Kaffeebrenner (Emmericher), Speicher- und Kellereinrichtungen, sowie größere Posten verschiedener Weine, Cognac, Arac, Cigarren u. A. m.

öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern. (3517)

Thorn, den 23 September 1895

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Bei Abnahme mehrerer Ctr. liefere ich

beste oberschl. Würfelkohlen

à Ctr. mit 95 Pfg **frei** ins Haus. Bei Abnahme von **ganzen Lowrys** liefere bis **Mocker Bahnhof** mit 88 Pfg. pro Ctr. (3489)

I. Rysiewski,
Gr. Mocker, Mauerstr. 16

---

1 Paletot und 2 Uniformröcke zu verkaufen Heiligegeiststr. Nr. 9 1 Tr.

Standesamt Thorn.

Vom 16. bis 21. September sind gemeldet:

a) Geburten:

1. Seiler Stephan Kazmierski, S. 2. Arbeiter Andreas Zimmermann, S 3. Premierlieutenant Fritz Karbe, S. 4. Schiffsgehilfe Theodor Paczkowski, S. 5. Schiffer August Preuß, T. 6. Fischer Franz Josef Poznanski, S. 7. Kaufmann Meyer Hirsch Meyer, S. 8. Stellmacher Heinrich Niedlich, S. 9. Arbeiter Valentin Lewandowski, S. 10. Arbeiter Anton Fialek, S. 11. Fleischermeister Johann Golaszewski, T. 12. Schuhmacher Paul Zielinski, S. 13. Kgl. Zahlmeister Johannes Krieger, T. 14. Kaufmann Bernhard Meyer, T. 15. Telegraphen-Assistent Karl Choms, T. 16., 17. und 18. uneheliche Geburten.

b) Sterbefälle:

1. Hermann Robert Tapper, 2 Jahre. 2. Gustav Franz Gostomski, 14 T. 3. Pfefferküchler Karl Schönborn, 31 J. 4. Walter Müller 1 J. 5. Kaufmann Joachim Dekuczinski, 90 J. 6. Sergeantenfrau Helene Szczodrowsit geb. Kalender, 30 J. 7. Martha Franziska Kolaczkowski, 6 M. 8. Helene Prusiecki, 10 M. 9. Arbeiter Michael Marx, 47 J. 10. Arbeiter Wilhelm Reymann, 38 Jahre.

c) Aufgebote:

1. Rangirarbeiter August Gehrmann und Anastasia Mehsig. 2. Sergeant Anton Zielinski und Antonie Schmidt. 3. Gerichtsaktuar Rudolf George Menz und Marie Martha Eisenblätter. 4. Ofenhändler Leopold Müller und Anna Zabel. 5. Arbeiter Bernhard Semplawski und Wittwe Marianna Busse geb. Sellnau. 6. Kgl. Hauptmann und Kompagniechef Hugo Emil Faber und Margarethe Charlotte Theodore Becker. 7. Bahnarbeiter Ferdinand Jungblut und Johanna Adler. 8. Vizefeldwebel Karl Schulz und Kasimira Guminski. 9. Kaufmann Gustav Ferdinand Schulz und Anna Elisabeth Pauline Hinze. 10. Kanzlist Emil Siewert und Bertha Gannot.

d) Eheschließungen:

1. Former Karl Hinkelmann u. Katharina Marks.

Zu dem bevorstehenden Umzugstermin bringen wir § 15 der Bedingungen über Abgabe von Gas in Erinnerung, derselbe lautet:

„Wer ein Lokal aufgiebt in dem bis dahin Gas gebrannt hat, muß dies im Comtoir der Gasanstalt schriftlich anzeigen, unterbleibt diese Meldung, so bleibt der Betreffende für die etwaigen Folgen dieser Versäumniß verantwortlich.

Wer dagegen eine von einem Anderen benutzte Gasleitung übernimmt, hat sich vor der Uebernahme die Ueberzeugung zu verschaffen, ob die Kosten sowohl für die Gaseinrichtung, wie auch für das bis dahin verbrannte Gas und die Miethe für den Gasmesser bezahlt sind, widrigenfalls er für die etwaigen Reste als Schuldner haftet."

Der Magistrat.

Mildeste Veilchen- Rosen- Seife

in vorzüglicher Qualität empfiehlt à Packet (3 Stück) 40 Pf. (3092)

J. M. Wendisch Nachf.,
Seifenfabrik.

Formulare

zur An- u. Abmeldung
bei der
Ortskranken-Kasse
sind vorräthig in der
Rathsbuchdruckerei
Ernst Lambeck.

Ein Restaurant

mit Saal,

Mellienstraße gelegen, ist vom 1. Oktober cr. ab zu **verpachten**. Näheres bei (3487)
Robert Liebchen. Thorn, Neust. Markt.

---

1 compl. Badeeinrichtung

(Circulations-Badeofen, Badewanne nebst Brause) ist Umzugshalber billig zu verkaufen. Nachfragen erbeten Vormitt. 8 bis 10 Uhr.

Amtsgerichtsrath **Lippmann,**
(3304) **Brauerstraße 1.**

Die höchsten Preise

zahlt für todte u. unbrauchbare Pferde, ebenso für **Schlachtpferde.** (3516)

W. Schulz,
Abdeckerei, Gr. Mocker.

Hausbesitzer-Verein.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Bäckerstraße 21, 3. Et. 1 Zim.	90 M.
Mellinstraße 66, 1. Et. 3 Zim.	260 M.
Mauerstraße 36, 3. Et. 3 Zim.	360 M.
Baderstr. 10, groß Hofraum	150 M.
Baderstr. 10, 2 Uferbahnsch.	260 M.
Schloßstraße 4, 1. Et. 1 Zim. mbl.	10 M.
Baderstraße 2, part. 2 Zim.	210 M
Mauerstr. 36, 2. Et. 3 Zim.	430 M.
Mauerstraße 36, 3. Et 3 Zim.	320 M.
Schillerstr. 8, 1. Et. 5 Zim.	750 M.
Kasernenstr. 43, part. 2 Zim.	120 M
Mellinstr. 137, part. 4 Zim.	450 M.
Mellinstr. 137, part. 4 Zim.	450 M
Mellinstr. 137, 1. Et. 5 Zim.	500 M.
Mellinstr. 137, 1. Et 4 Zim.	450 M.
Gerechtestr. 2, 2. Et. 2 m. Z.	53 M. m.
Schulstr. 22, 2. Et. 2 m. Zim.	30 M. m.
Breitestraße 4, 2. Et. 4 Zim.	750 M
Bachestr. 2, 2. Et. 6 Zim.	1100 M.
Bachestr. 2, 3. Et. 6 Zim.	900 M.
Baderstraße 2, part. 5 Zim.	650 M.
Schulstraße 20, 1 Pferdestall.	
Schloßstr. 4. Pferdestall.	
Breitestraße 40, 3 Zim.	520 M.
Jakobsstr. 17, Lad. m. Wohn.	800 M.
Mauerstr. 36, 3. Et. 3 Zim.	390 M.
Mauerstr. 36, part. 2 Zim.	300 M.
Baderstr. 7, 4 Et. 1 Zim.	120 M
Schulstr. 3, 1. Et. 4 Zim.	500 M.
Schulstr. 3, 2 Et. 4 Zim.	450 M.
Gerberstr. 13/15, 1. Et. 2 Zim.	200 M
Gerberstraße 18, part. 3 Zim	500 M.
Gerstenstr. 8, 2. Et. 1 m. Zim.	20 M. m.
Gerberst. 18, 1. Etg. 2 m. Zim	30. M. m.
Brückenstr 4, Hofw. 1 Zim.	150 M.
Bäckerstr. 43, Hofw., 2 Zim.	189 M.
Neust. Markt 18, 3. Et. 2 Zim.	200 M.
Schloßstr. 4, 1. Et. 1 m. Zim.	15 M. m.
Baderstr. 2, 2. Et. 7 Zim.	850 M.
Mellinstraße 136, part, 4 Z.	350 M.
Brombstr 35, 1. Et 5 Z. Pferdest.	950 M.
Schloßstr. 4, 1. Et 2 mbl. Zim.	25 M. m.
Culmer Chaussee 54, part. 1 Z.	60 M.
Baderstraße 2, 2. Et. 2 Zim.	300 M.
Altstädt. Markt 12 1. Et. 1 Comt.	200 M.

---

2 kleine Wohnungen vom 1. Oktober zu vermiethen. **Bäckerstraße 29.**

Wahl der Beisitzer zum Gewerbegericht.

Die Wahl der Beisitzer zum Gewerbegericht der Stadt Thorn findet am

Dienstag, den 1. Oktober 1895

Vormittags von 9 bis 1 Uhr und Nachmittags von 5 bis 9 Uhr in der Mauerstraße in den Räumen des Restaurateurs **Nicolai** statt.

Wählbar sind nur solche Arbeitgeber bezw. Arbeitnehmer welche das **dreißigste** Lebensjahr vollendet, in dem letzten Jahre für sich oder ihre Familie Armenunterstützung auf Grund des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz vom 6. Juni 1870 und des Ausführungsgesetzes vom 8. Mai 1871 **nicht** empfangen oder die empfangene Armenunterstützung erstattet haben und in dem Gemeindebezirk der Stadt Thorn seit mindestens zwei Jahren wohnen oder beschäftigt sind.

Als Beisitzer sollen nicht gewählt werden, Personen, welche wegen geistiger oder körperlicher Gebrechen zu diesem Amte nicht geeignet sind, ebenso Personen, welche zum Amt eines Schöffen unfähig sind. Die Beisitzer müssen zur Hälfte aus den Arbeitgebern, zur Hälfte aus den Arbeitern entnommen werden. Die Beisitzer aus dem Kreise der Arbeitgeber werden mittelst Wahl der Arbeitgeber, die Beisitzer aus dem Kreise der Arbeiter mittelst Wahl der Arbeiter auf die Dauer von 3 Jahren gewählt.

Wahlberechtigt sind:

a) solche Arbeitgeber welche das 25. Lebensjahr vollendet und seit mindestens einem Jahre in Thorn Wohnung oder eine gewerbliche Niederlassung haben.

b) solche Arbeiter welche das 25 Lebensjahr vollendet haben und seit mindestens einem Jahre in Thorn beschäftigt sind oder wohnen.

Personen, welche zum Amt eines Schöffen unfähig sind, sind nicht wahlberechtigt.

Mitglieder einer Innung, für welche ein Schiedsgericht in Gemäßheit der §§ 97a, 100d der Gewerbe-Ordnung errichtet ist und deren Arbeiter sind weder wählbar noch wahlberechtigt.

Die Wahl der Beisitzer ist unmittelbar und geheim. Sie erfolgt unter Leitung eines Wahlausschusses nach folgenden gewerblichen Gruppen:

1) der Metallarbeiter d. i. Schmiede, Klempner und Kupferschmiede, Goldschmiede, Maschinenbauer, Schlosser, Spor-, Uhr-, Büchs-, Windemacher und Feilenhauer.
2) der Holzarbeiter und der Baugewerke d. i. Tischler und Drechsler, Böttcher, Stellmacher, Korbmacher, Schneidemüller, Ziegler, Töpfer, Schieferdecker, Zimmerer und Maurer.
3) der Arbeiter aus den Gewerben für Beschaffung der Nahrungsmittel d. i. Müller, Bäcker und Küchler, Conditoren, Fleischer, Brauer, Destillateure.
4) der Arbeiter aus den Gewerben für Anfertigung von Bekleidungsstücken und verwandten Gewerben d. i. Schuhmacher, Schneider, Sattler, Täschner, Riemer, Tapezierer, Barbiere, Friseure, Gerber, Färber und Buchbinder.
5) aller übrigen Gewerbetreibenden.

Jede der vorbezeichneten 5 Gruppen hat 2 Beisitzer und zwar einen Arbeitgeber und einen Arbeitnehmer als Beisitzer zum Gewerbegericht zu wählen.

Die zur Wahl Berechtigten werden hiermit zur Theilnahme an der Wahl eingeladen.

Die an der Wahl sich betheiligenden Personen haben sich vor dem Wahlvorstande, insoweit demselben ihre Wahlberechtigung nicht bekannt, auf Erfordern über dieselbe auszuweisen. Hierzu genügt für Arbeitgeber der Gewerbe-Legitimationsschein, bezw. die letzte Gewerbesteuer-Quittung, für die Arbeitnehmer ein Zeugniß ihres Arbeitgebers oder der Polizeibehörde, „daß der Arbeitnehmer das 25. Lebensjahr vollendet hat und seit mindestens 1 Jahr in Thorn wohnt oder in Arbeit steht."

Formulare zu den Zeugnissen für Arbeitnehmer können in der Gerichtsschreiberei des Gewerbegerichts, Rathhaus 1 Treppe in Empfang genommen werden.

Das Wahlrecht ist nur in Person und durch Stimmzettel auszuüben; die Stimmzettel sollen nicht mehr Namen enthalten als Beisitzer in der betreffenden Gruppe zu wählen sind. —

Thorn, den 14. September 1895.

Der Magistrat

Technisches Bureau für
Wasserleitungs- und Canalisations-Anlagen,
Ingenieur **Joh. von Zeuner,**
Coppernikustrasse 9,
führt Hauswasserleitungen u. Garantie in sachgemässer Weise aus.
Badeeinrichtungen, Waschtoiletten, Closetanlagen
jeder Art und Ausstattung.
Garten-Sprenghähne, Hydranten, Druckständer.

Görbersdorf i. Schl.

Dr. **Brehmer's** Heilanstalt
für Lungenkranke
mit Zweiganstalt für Minderbemittelte.
Chefarzt Dr. W. Achtermann, Schüler Brehmer's.
Aeltestes Sanatorium — gute dauernde Erfolge.
Aufnahme zu jeder Zeit.
Sommer- und Winter-Kur. (3256)
Illustrirte Prospecte durch die Verwaltung.

Leonhardi's

Tinten.



Specialität: Staatlich geprüfte und beglaubigte
Eisengallus- (Normal-) Tinten, Klasse I. u. II.
Infolge besonderer Herstellung von **unübertroffener Güte** und **billig**, weil bis zum letzten Tropfen klar und verschreibbar.

Das Beste für Bücher, Akten, Dokumente und Schrift. a. Art	Jede Füllung trägt einen Hinweis auf **staatliche Prüfung.**

Goldene Medaillen
Ehren- und Verdienst-Diplome.

Aug. Leonhardi.

Fabrik Dresden. gegr. 1826.

Vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck, Thorn.**

Beköstigung

für **3 junge Kaufleute** gesucht. Adr. mit Preisangabe abzugeben unter **T. 4** Expedition d. Ztg.

Säcke

groß u. stark für Kartoffeln u. Getreide à 25 u 30 Pfg. Probeb. von 25 St. vers. unt. Nachn. u. ev. Ang der Bahnst. (3505)
Max Mendershausen, Coethen. i/A.

Eine alleinstehende Dame, 45 Jahre, wirthsch. und erf., 6000 Mark Vermögen, wünscht mit älterem Herrn zu korrespondiren Anonym unter **C. D. 100 Kolberg** (3506)

---

1 Schreibtisch, 1 langer Spiegel, 1 Maschine, 1 Regulator, Stühle, Sopha, Tische u. A. m. Fortzugshalber zu verkaufen. **Bäckerstraße 3.**

Junger kräftiger Mann als

Hausdiener

vom 1. Oktober gesucht. Näheres durch die Expedition dieses Blattes

---

Ein jüngerer

Hausknecht

findet per 1. Oktober Stellung
(3500) **Culmerstraße 22.**

Aufwartung gesucht.
Breite- u. Brückenstr.-Ecke 13.
II Treppen, Eingang Brückenstr.

Concert-Stoltz.

(3519) **E. F. Schwartz.**

Der Eintritt zum Frauenchor der Synagoge am Vorabend des Versöhnungstages, so wie an diesem selbst ist nur gegen Vorzeigung von Eintrittskarten gestattet, die für Stelleninhaberinnen täglich von 10 bis 11 Uhr Vormittags in unserem Bureau in Empfang genommen werden können.

Der Vorstand.
der Synagogen-Gemeinde.

Technikum mit höchster Auszeichnung **Strelitz** **Zwei Bahn-Stunden von Berlin**
Elektro- und Maschinen-Ingenieur-Bahn-, Baugewerk-, Werkmeister- und Architektur-Schule.
Täglicher Eintritt. Dir. Hittenkofer.

Damen,

welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath und freundliche Aufnahme bei Frau **Ludewski, Königsberg i/Pr.** Oberhaberberg 26. (3504)

Mein Comtoir

befindet sich jetzt
Altstädter Markt 28, 1 Treppe.
(3508) **S. Rawitzki.**

Mein **Drogengeschäft** befindet sich jetzt in meinem Hause
Elisabethstraße 12.
(3459) Anton Koczwara

Ein junges Mädchen,

welches gut die **Schneiderei und Putz** versteht, bittet die geehrten Damen um Beschäftigung in und außer dem Hause.
Zu erfr. bei Fr. **Lapinski, Gerberstr. 27.**

Junge Mädchen,

welche die feine Damenschneiderei erlernen wollen, können sich melden.
Auswärtige erhalten auch Pension.
M **Sawitzka**, akadem. gepr. Modistin,
Breitestr. 21, II.

Bei gutem Lohn nach Lodz wird

eine gute Köchin

von **sofort** gesucht. Meldungen in der Expedition dieser Ztg. (3451)

Ein gewandtes Stubenmädchen bei gutem Gehalt wird **gesucht.** Offerten sind unter **L. 100** in der Expedition der Zeitung abzugeben.

---

1 ordentliche Aufwärterin verlangen sofort (3509)
Geschw. Beyer, Altst. Markt 17.

Aufwärterin

zum 1. Oktober **gesucht.** Zu erfragen
Culmerstrasse 6, I.

Einen Lehrling

für das Comtoir suchen
(3463) **Gebr. Tarrey.**

Pensionäre

finden freundliche Aufnahme. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Möbl. Zim. zu verm. Breitestr. 39, 3 Trp.

Familienwohnung zu verm. Bäckerstr. 16.

Laden nebst Wohnung zu vermiethen **Bäckerstraße 16, Golembiewski**

Zwei möbl Zimmer

mit Burschengelaß, auch zum **Comtoir** passend, **Brückenstraße 16,** 1 Treppe, vom 1. Oktober zu haben.

---

2 Zimm. n. Burschengel., 2. Et. v. 1./10. vermieth. **L. Kalischer,** Baderstr. 2.

Hotel Museum.

Möblirte Zimmer mit auch ohne Beköstigung von sofort zu vermiethen. (3205)

Ein möbl. Zim. Altstädt. Markt 34

Gut möbl. Wohnung gesucht. Off. unter **X. Y. Z.** an die Exped. der „Thorner Zeitung."

Verloren. Auf dem Wege von dem Hauptbahnhof nach der Brombergerstraße ist eine **echte Korallen-Broche** verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbige gegen Belohnung. Fischerstr. 34. I abzugeben.

Mein brauner Hühnerhund,

auf den Namen „Treff" hörend, ist mir abhanden gekommen. Wer mir über den Verbleib desselben zuverläßige Nachricht giebt, oder mir den Hund zurückbringt, erhält eine Belohnung.

Proviantamts Kontroleur **Goetz.**
Proviantamt **Gerechtestr.**

Der heutigen Nummer liegt ein Prospect, betreffend **Mode und Haus** bei, worauf wir unsere geehrten Leser ganz besonders aufmerksam machen.

Die Expedition.

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.

Beilage d. Thorner Zeitung Nr. 224.

Dienstag, den 24. September 1895.

Saatenstand und Ernteschätzung

in Preußen um die Mitte des Monats September. Die Ernteaussichten sind nach der Zusammenstellung des statistischen Bureaus zu bezeichnen (Nr. 1 gleich sehr gut, Nr. 2 gleich gut, Nr. 3 gleich mittel, Nr. 4 gleich gering, Nr. 5 gleich sehr gering) bei Kartoffeln mit 2,6 (im August 2,5), Klee 2,7 (2,7), Wiesen 2,9 (2,7). Der Stand der jungen Saaten ist bei Winterweizen 2,8, Winterspelz 2,7 Winterroggen 2,8, Klee 2,9. Der Ernteertrag auf Grund von Probedrüschen ist bei Winterroggen 1302 (im Jahr 1894 1325), bei Sommerroggen 854 (950) Kilogramm vom Hektar.

Aus den Bemerkungen des Bureaus ist zu entnehmen, daß unter anhaltender Dürre am schwersten größere Strecken von Ost- und Westpreußen zu leiden hatten, ferner die Provinzen Posen, Schlesien, Hessen-Nassau und einzelne Gebiete der Rheinprovinz. In dem Regierungsbezirke Bromberg wird sogar über Wassermangel geklagt; es finden sich dort Berichtsbezirke, in denen, da die Brunnen ausgetrocknet sind, das Wasser für Menschen und Vieh aus benachbarten Seen herbeigeholt werden muß. Insbesondere schädigend hat der Mangel an Niederschlägen auf Zuckerrüben und Grünfutter gewirkt; erstere sind vielfach klein geblieben. Wegen Mangels an Grünfutter aber mußte in einigen Bezirken der östlichen Provinzen zur Winterfütterung übergegangen werden.

Die Kartoffeln, welche nach vielen Berichten reichlich Knollen angesetzt hatten, sind in Folge der Trockenheit in der Entwickelung zurückgeblieben. Je nach der Widerstandsfähigkeit der einzelnen Sorten und der Beschaffenheit des Bodens ist die Neigung zur Fäule größer oder geringer. Für Frühkartoffeln und feinere Speisekartoffeln werden die erkrankten in einigen Gegenden, besonders auf lehmigem oder tiefgründigem Boden bis zu 30 pCt. beziffert; doch hat auch hier das trockene Wetter dem Umsichgreifen der Krankheit Einhalt gethan. Auf leichterem Boden und höher gelegenen Äckern sind die Kartoffeln durchgehend gesund.

Was den Ertrag des Roggens anbetrifft, so wird voraussichtlich die Gesammtmenge des Winterroggens in Folge der theilweise recht bedeutenden Auswinterungen und Umackerungen hinter der des Vorjahres zurückbleiben. Die Beschaffenheit des Roggens ist, abgesehen von einigen schleswig-holsteinischen und hannöverschen Bezirken, in welchen derselbe nur mit Auswuchs oder doch mehr oder weniger feucht geerntet werden konnte, im Gegensatze zum Vorjahre allgemein eine bessere. Da der Roggen eine günstige Blütezeit hatte, so hat er meist gut gelohnt; die Aehren sind ausreichend besetzt, die Körner voll und schwer. Nach den vorläufigen Schätzungen dürfte eine Roggenernte zu erwarten sein, welche gegen die des Vorjahres um 2 Hunderttheile zurückbleibt, eine Mittelernte — wie sie nach den kreisweisen Schätzungen der landwirthschaftlichen Vereine aus dem Jahre 1892 unter Berücksichtigung der Anbauflächen der einzelnen Regierungsbezirke nach 10jährigem Durchschnitte ermittelt worden ist — aber um 2,5 pCt. übertrifft.

Russische Banknotenfälscher.

Die russischen Banknotenfälscher betreiben ihr lukratives Geschäft in ausgedehnter Weise. Falschmünzerei ist nicht ganz das richtige Wort für dieses Treiben, denn in einem Lande, wo man eigentlich nie ein ehrliches klingendes Geldstückchen in die Hände bekommt — von den winzigen Scheidemünzen abgesehen — und wo alle Geschäfte mit buntfarbigem Papier abgemacht werden, lohnt es sich selbstverständlich nicht für die vom Staate nicht autorisirten Künstler, ihr Talent bei der Herstellung von Münzen zu verwerthen. Dann und wann läßt sich freilich ein armer Finnländer oder Russe ertappen, der seine Mußestunden darauf verwendet hat, falsche 10- oder 15-Kopekenstücke aus Blei oder Zinn zu gießen, diese Erzeugnisse seines Hausfleißes sind aber fast immer so miserabel schlecht gelungen, daß ihm das Handwerk gelegt wird, noch bevor die Betriebskosten gedeckt sind. Ganz anders verhält es sich, wie man der „Frankf. Ztg." schreibt, mit der Herstellung von Kreditscheinen der kaiserlichen Bank; sie wird von wahren Künstlern betrieben, welche glänzend bezahlt werden und im Dienste diskret eingerichteter Fabriken stehen. Es wird behauptet, ob mit Recht oder Unrecht muß dahingestellt bleiben, daß selbst der russische Finanzminister nicht im Stande wäre, die ganz genaue Zahl der in Umlauf befindlichen echten Kreditscheine anzugeben — die Zahl der falschen Scheine zu nennen, wäre aber erst recht unmöglich. Bekanntlich sind die russischen Kreditscheine mit großem Geschmack und dem Aufgebot aller nur denkbaren technischen Hilfsmittel ausgeführt; dieselbe große Sorgfalt wird bei der Herstellung der gelben Einrubelscheine, der grünen Dreirubelscheine, der blauen Fünfrubelscheine und der rothen Zehnrubelscheine angewendet; eine wenn möglich noch größere Sorgfalt bei der Verfertigung der weiß-violetten Fünfundzwanzig- und bei den in Irisdruck hergestellten und mit dem vorzüglich ausgeführten Bild der Kaiserin Katharina II. versehenen Hundertrubelscheinen, welche im Volksmund mit dem Schmeichelwort „Kathinki" benannt werden. Recht häufig — häufiger als irgendwo sonst — werden die Scheine dieser oder jener Gattung von der Bank eingezogen, um annullirt und durch neue, anders aussehende ersetzt zu werden, wodurch den Falschmünzern das Geschäft erschwert werden soll. Der Gewährsmann der „Frkf. Ztg." erinnert sich eines Falles — es war vor ungefähr 10 Jahren, daß die Emission neuer Fünfundzwanzigrubelscheine, welche bereits im „Regierungsboten" ganz genau beschrieben worden waren, plötzlich eingestellt wurde, weil noch an demselben Tage, wo die neuen Scheine in Umlauf gesetzt werden sollten, vorzüglich gemachte falsche Scheine auf den Markt gebracht wurden! Viele Jahre hindurch wurden die „Kathinki" als unnachahmlich betrachtet, und thatsächlich trafen die besonderen Geheimagenten der Staatsbank, welche in allen Theilen des Reiches auf die Suche nach falschen Scheinen und Falschmünzern gehen, nie einen falschen Hundertrubelschein an. Jetzt sind aber auch diese Illusionen dahin; es ist den Mitbewerbern der Staatsbank endlich gelungen, „vollwerthige" falsche Hundertrubelscheine zu verfertigen, welche den echten bis aufs Tüpfelchen ähnlich sind. Diese Entdeckung hat selbstverständlich große Erregung in der Bank- und Handelswelt hervorgerufen; man glaubt die falschen Scheine seien im Auslande (wahrscheinlich England oder Nordamerika) hergestellt und daß große Mengen davon auf dem Nishni-Nowgoroder Jahresmarkt in Umlauf gesetzt worden seien. Wie sehr das ganze Münzwesen durch die Fälschungen in Mißkredit gerathen, beweist folgende in einer Einsendung der „Charkowskija Wjedomosti" enthaltene Schilderung: Die Goldmünze hat keinen Kurs, Niemand nimmt sie; jedenfalls will das Volk vom Halbimperial nichts wissen. Nicht einmal zum Nominalpreise nahmen die Bauern auf dem Markte Halbimperiale als Zahlung an. Ja manche hielten den Halbimperial für eine neue Kopekenmünze. Nicht besser ergeht es übrigens den neuen Zehnrubelscheinen auf dem Lande — so wurde u. A. in einem der Weichselgouvernements ein Mann, der einen solchen als Zahlung abgab, ohne Weiteres verhaftet, bis sich das Mißverständniß aufklärte — seine Püffe hatte er freilich schon weg!

Vermischtes.

Zu dem furchtbaren Eisenbahnunglück bei Oederan berichtet der „Reichsanz.", daß sich zur Untersuchung der vortragende Rath im Reichseisenbahnamt Semler an Ort und Stelle begeben hat. — Die Stelle, wo das Fürchterliche sich ereignete, liegt eine Viertelstunde von Oederau entfernt. Ein Augenzeuge schreibt: Was sich unseren Blicken darbot, bildet ein Grauen einflößendes Zeugniß dessen, was da geschehen ist. Welches Chaos von umgestürzten Wagen, von Wagentrümmern, Holz- und Eisentheilen, Transportgütern und Militärausrüstungsstücken! Hier hat die furchtbare Gewalt, mit der die Züge aufeinanderprallten, die Decke eines Wagens abgerissen und zur Erde geschleudert; dort bemerkt man die des Oberbaues vollständig beraubte Achse eines Wagens und dort wieder durchgeschlagene, zersplitterte Wagenwände, deren einzelne Theile sperrig in die Luft ragen. Das tief beklagenswerthe Ereigniß trug sich nicht derart zu, daß ein Güterzug

dem Militärzug in die Flanke fuhr, sondern der Militärzug ist auf den Güterzug aufgerannt. Das Schreien und Jammern der Verwundeten hat man in den der Unglücksstätte am nächsten gelegenen Häusern Oederaus vernommen. Die Mannschaften, die in den mittleren und hinteren Wagen saßen, spürten nur vier Stöße, einen starken und drei schwächere. Sie wurden aufgefordert, sitzen zu bleiben; als aber die Schmerzensrufe ihrer Kameraden ihnen ans Ohr drangen, ließen sie sich nicht halten, einzelne sprangen durch die Fenster aus den Kupees hinaus. Die Nacht und der Umstand, daß Wasser und Licht erst auf ziemlich weitläufigem Wege herbeigeschafft werden mußten, erschwerten die erste Hilfeleistung ganz außerordentlich. Dennoch wurde allerseits das Menschenmöglichste im Samariterwerke geleistet.

Olympische Spiele. Aus Athen wird der „Köln. Ztg." geschrieben: Die Vorbereitungen zu den „internationalen olympischen Spielen", die im April nächsten Jahres allen Ernstes in Athen gefeiert werden sollen, sind, nachdem sie schon seit Monaten eine stehende Rubrik in den hiesigen Tagesblättern waren, nun so sehr in den Vordergrund getreten, daß es an der Zeit ist, auch entferntern Leserkreisen einen kurzen Bericht darüber zu erstatten. Die Vorbereitungen leitet unter dem Vorsitze des Prinzregenten Thronfolgers Konstantin eine Kommission, als deren hervorragende Mitglieder der bekannte Schriftsteller D. Bikellas, Dr. Dörpfeld, Direktor des deutschen archäologischen Instituts, und Timoleon Philemon, früherer Bürgermeister von Athen und jetzt wieder Bewerber um dieses Amt bei den bevorstehenden Gemeindewahlen, genannt werden mögen. Als Schauplatz für die Spiele konnte selbstredend nur das antike Stadium in Betracht kommen. Es bedurfte aber, um es auch nur theilweise aufzuerbauen, nicht unbedeutender Geldmittel. Die Kommission war so glücklich, Herrn Aberow, einen in Alexandrien ansässigen Griechen, bereit zu finden, seine Reichthümer für das für den Ruhm und die Eitelkeit der Nation so überaus schmeichlerische Unternehmen zur Verfügung zu stellen. Die Balustrade und die unteren zwei Stufenreihen werden aus pentelischem Marmor wiederhergestellt, für die oberen Reihen wird man sich jedoch mit einem Bretterbelag behelfen müssen. Alles wird nach Vorbild und Größe der aus dem Alterthum noch vorhandenen Baureste ausgeführt. Auch die Eingangsfronte soll möglichst getreu nach den antiken Vorbildern wieder aufgebaut werden. Bei den Arbeiten sind mehrere bis jetzt verschüttet gewesene Reste des alten Baues wieder zum Vorschein gekommen, die dazu dienen, den Grundriß zu vervollständigen. Anderseits sind auch die hiesigen Turnergesellschaften in voller Thätigkeit, sich zu üben und tüchtige Athleten, Kämpfer für die verschiedenen Spiele auszubilden. Zu demselben Zwecke ergingen ministerielle Rundschreiben an die Landräthe und Bürgermeister des Königreichs mit der Weisung, die Bevölkerung zu thätigem Antheil an den Spielen anzuregen und die geeigneten Persönlichkeiten ausfindig zu machen und heranziehen. Am Panagientag (15. August a. St.) hat bei dem alljährigen Kirchenfest auf der Insel Tenos schon ein sehr stark besuchtes Probeturnier stattgefunden. Außer der Kommission der olympischen Spiele und dem Marineminister Levides waren dazu auch viele Griechen aus Smyrna herübergekommen.

Fürst Bismarck, dem vor Kurzem die von Deutschen am La Plata unterzeichnete künstlerisch von deutscher Hand unter Verwendung argentinischer Hölzer gearbeitete Adresse zugegangen ist, hat an den Vorsitzenden des Festausschusses in Buenos-Ayres, Lahusen, folgendes Schreiben gerichtet: „Die Adresse der deutschen Kolonie in Buenos-Ayres und das Bild der Feier vom 1. April d. Js. habe ich infolge Ihrer freundlichen Fürsorge erhalten, und bin erfreut, aus Ihrem Schreiben zu erfragen, daß 6 000 Deutsche, so fern von der Heimath, sich zu einer nationalen Feier vereinigt haben. Aus dieser Thatsache, und aus den Zeichen der Anerkennung, welche Ihre Sendung für mich enthält, entnehme ich den Beweis der dauernden Anhänglichkeit unserer dortigen Landsleute an ihr Vaterland, und bitte Sie, allen Betheiligten, besonders den Damen, welche mich durch die Sendung ihres Festbildes erfreut haben, meinen Dank und meine herzlichen Wünsche für die weitere Entwickelung der deutschen Kolonie aussprechen zu wollen."

Die Frage der Herstellung der Heilkörper hat Professor Behring in einer Rede über Leistungen und Ziele der Serumtherapie berührt, die er auf der jetzt in Lübeck tagenden Naturforscher-Versammlung hielt. Er sagte u. A.: „In letzter Zeit hat Dr. Knorr in der Herstellung des Tetanusheilserums so erhebliche Fortschritte gemacht, daß die Behandlung des Wundstarrkrampfes auch beim Menschen in ein neues Stadium zu treten verspricht. Ob freilich die Industrie bei der Seltenheit dieser Krankheit einerseits, bei der Kostspieligkeit der Herstellung des Mittels andererseits die Arbeit im Großen wird ausführen wollen, daß ist mir noch zweifelhaft. Und auf die Opferwilligkeit weiterer Kreise, welche in Frankreich es Pasteur ermöglicht hat, für die Hundswuth, eine beim Menschen noch seltene Krankheit, in einem besonderen Institut sein Heilmittel herzustellen, darauf kann ich nach den bisher von mir gemachten Erfahrungen kaum rechnen." Bei dieser Lage der Dinge sollte, bemerkt hierzu die „Voss. Ztg.", die Regierung nicht länger zögern, etwas für die Heilserum-Gewinnung zu thun. Es thut unzweifelhaft noth, daß sie jetzt Mittel auswirft. Es ist unbillig, daß eine Sache von so großem und allgemeinem Interesse wie die Bekämpfung der ansteckenden Krankheiten auf einem neuen aussichtsvollem Wege ganz dem Prinzip aus Aussicht auf Gewinn anheimgegeben wird. Das preußische Abgeordnetenhaus hat die Summen für das Kochsche Institut für Infektionskrankheiten schnell bewilligt; es wird sicher kein Bedenken haben, auch für die Heilserum-Forschung die unerläßliche Geldsumme herzugeben.

Wieder eine Verwechselung von Medikamenten. Aus Witzenhausen wird berichtet: Eine Frau aus einem Nachbardorfe kam in die hiesige Apotheke um die vorgeschriebene Salbe für ihr krankes Kind abzuholen. Der Apotheker wollte gerade eine Schachtel mit Morphiumpulver signiren, bediente aber erst die Frau. Nachdem diese ihre Salbe erhalten, bemerkte er das Fehlen der Schachtel mit dem Morphiumpulver. Er suchte nun den Wohnort der Frau zu erfahren, doch der Arzt, der das Rezept verschrieben, war über Land und kam erst Abends zurück. Inzwischen war das Unheil bereits geschehen; die Frau hatte die Pulver dem Kinde gegeben, welches bald darauf starb.

Kannibalismus. Einen interessanten Vortrag über Kannibalen und deren Gewohnheiten hielt in der diesjährigen Versammlung der Britisch Assoziation in London Kapitän Hinde, der als belgischer Offizier die von Baron Dhanis geführte Expedition gegen die arabischen Sklavenräuber mitmachte. Nach den Erfahrungen des Vortragenden befindet sich der Kanalibalismus bei einigen Stämmen im Kongobecken in der Zunahme, und zwar nicht etwa als religiöser Brauch, sondern lediglich aus Gründen der Verproviantirung. Bei einigen Stämmen hat sich der Kannibalismus zu gastronomischer Raffinirtheit entwickelt. Drei Tage vor der Abschlachtung des Opfers, das ein Sklave oder Kriegsgefangener ist, wird der Unglückliche, nachdem ihm Arme und Beine gebrochen sind, bis zum Kinn in einen Teich oder Fluß gesetzt, jedoch durch Befestigung des Kopfes an einen Pfahl daran verhindert, Selbstmord zu verüben oder im Schlaf zu ertrinken. Diese furchtbare Qual bezweckt, das Fleisch des Opfers schmackhafter zu machen. Kapitän Hinde erzählte einen Fall von Zartgefühl eines Kannibalen, der sich weigerte, an einem Menscheneßen theilzunehmen, weil dieses von dem Körper seines Vaters herrührte. Es kostete dem guten Mann aber ein gutes Stück Selbstverleugnung, den feiten Braten seinen Freunden zu überlassen. In der Diskussion sprach einer der Anwesenden die Meinung aus, daß dem Brauch, Menschen zu essen, die Idee zu Grunde liege, daß die Art der Nahrung das geistige Leben des Menschen beeinflusse, ißt man z. B. einen Helden, so erbe man ohne Weiteres dessen Tapferkeit und Muth. Der Redner war von dieser Idee so tief durchdrungen, daß er sogar behauptete sie liege einem der heiligsten Bräuche des christlichen Gottesdienstes zu Grunde. Ein Reisender aus Britisch-Guyana Namens Davis glaubte, der Kannibalismus komme vom Karibäismus. Die Karibäer seien eine höhere Art von Kannibalen, die nur die Leiber ihrer getödteten Feinde verzehren angeblich um Muth und Leben zu stählen. Diese Wilden haben allmählich eine feine Zunge bekommen, so daß sie Franzosen, Spanier oder Engländer nach dem Geschmack des Fleisches unterscheiden, wie ein Europäer Schweinebraten von Geflügel. Es wird dem Selbstgefühl der Franzosen nicht weniger schmeicheln, zu erfahren, daß ihr Fleisch vor dem anderer Europäer von den Karibäern als das Delikatesse bevorzugt wird.

Wasserverschwendung. Der Satiriker Capus produzirt im Pariser Figaro folgendes Zwiegespräch zwischen dem Direktor des Pariser Wasserleitungswerkes und einem seiner Beamten. Der Direktor: Es ist unglaublich! Unsere Reserven sind fast erschöpft. 250 000 Kubikmeter Wasser sind in einigen Tagen verschwunden! Haben Sie eine Untersuchung gehalten? Ein Beamter: Ja, Herr Direktor, da ist mein Bericht. Dir.: Was können die Pariser mit so viel Wasser anfangen? Beam.: Ich habe mehr als hundert Häuser untersucht, habe mit den Hausbesorgern und Einwohnern gesprochen; ich habe Leute aus allen Ständen gefragt . . . Dir.: 250000 Kubikmeter! Beamter: Und ich habe alle ihre Antworten in diesen Bericht aufgenommen. Dir.: Sie können sich nicht denken, wie theuer mir diese 250 000 Kubikmeter Wasser waren! Beamter: Hier das Ergebniß meiner Untersuchung. Dir.: Sprechen Sie. Beamter: Nun denn, Herr Direktor, ich habe fast die Gewißheit erlangt, daß der größte Theil dieser 250 000 Kubikmeter verschwunden ist. Dir.: Bei Gott! das weiß ich wohl. Beamter: Ueberdies glaube ich behaupten zu können, daß es unmöglich ist, es wiederzuerlangen — wenigstens in der nämlichen Form. Dir.: Das ist ein Unglück. Lassen Sie Einzelheiten hören. Beamter: Jenen Theil des Wassers welcher getrunken worden, schätze ich auf kaum 30- bis 40000 Kubikmeter. Dir.: Das ist glaubhaft, aber der Rest? Beamter: Der Rest ist in unerhört grausamer Weise verschwendet worden. In einem Hause des Faubourg St. Honore waschen sich sämmtliche Einwohner täglich zweimal, ja sogar dreimal die Hände. Dir.: Daß solche Dinge nicht gesetzlich verboten sind! Beamter: Einem ähnlichen Mißbrauch begegnet man auch in anderen Häusern. Ich habe unter Anderen eines gefunden, dessen Einwohner das Wasser . . . es ist unerhört! . . . dazu verwenden . . , Dir.: Ach, mein Wasser! Nun, wozu verwenden sie es? Beamter: Sie waschen damit . . . Sie werden nicht errathen, Herr Direktor, was? . . . Dir.: Die Zähne? Beamter: Ah! Ah! Direktor: Das Gesicht? Beamter: Sie werden es nie errathen: die Füße. Direktor (auffahrend): Die Füße! Quellwasser für die Füße, einfach für die Füße! Beamter: Ja! . . .

Vertheilte Rollen. Neffe (der seinen Onkel vom Lande in ein feines Restaurant führt): „Sieh', Onkel, ich drücke hier auf den Knopf und bestelle!" — Onkel: „Na und dann?" — Neffe: „Dann drückst Du auf den Knopf und bezahlst!"

Ein strebsamer Jüngling. Koch: „. . Wie kamst Du dazu, aus der Küche das große Stück Fleisch zu entwenden?" — Kochlehrling: „Ich wollte mich zu Hause etwas — in englischen Beefsteaks üben!"

Ein kleiner Egoist. Fritzchen: „Tante, sei so gut und spiele etwas am Klavier." — Tante: „Du liebst wohl meine Musik?" — Fritzchen „Oh, nein! aber ich krieg dann vom Papa Bonbons, damit ich die Noten verstecke!"

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.



Jede 14tägige Nummer enthält 36 Seiten Text — reich illustrirt — und genau ausgeprobten Schnittbogen!
Ersatz für 11 Specialblätter!
160 000 Auflage!
160 000 Auflage!
Mode und Haus.
Illustrirtes Universalblatt für die Familie.
Haus-Beilage, Illustrirte Belletristische Beilage mit jeder Nummer. Illustrirte Kinderwelt, Humor, Aerztlicher Rathgeber monatlich. Klöppelarbeiten-Beilage vierteljährlich und
mit jeder Nummer Schnittmusterbogen.
Ausgabe ohne Colorit 1 Mark, mit Colorit 1 1/4 M. vierteljährl. pränum.
Jährlich über 2000 Illustrationen und ca. 1500 Schnitte, 24 Schnittbogen, sowie ev. 24 farbige Stahlstichcolorits.
Vornehmste elegant. Costume
— erste Pariser, Wiener, Londoner Modelle. —
neben
einfacher, practischer
Garderobe.
An Deutschlands Frauen und Jungfrauen
wendet sich das, im Verlage von John Henry Schwerin, Berlin W., erscheinende
Ersatz für 11 Spezialblätter
bietende, nach nunmehr vollendetem
zehnjährigen Bestehen
in 160 000 deutschen Familien des In- und Auslandes heimische Illustrirte Universalblatt für die Familie
„Mode und Haus."
1 M. Kein anderes Moden- und Familienblatt der Welt bietet für nur
vierteljährl.
mit jeder 14 tägigen Nummer:
36 reich illustr. Seiten,
enthaltend: Moden, Wäsche, Putz, Handarbeiten!
1 grossen Zuschneidebogen!
(Zu fast jedem Modenbild ein auf guten Sitz vorher ausprob. Schnittmuster).
Mode-Genre-Bilder
(nebenstehend eine Probe).
Naturgrosse Handarbeiten-Vorlagen!
Illustrirte 8 seitige Belletristik,
mit Beiträgen erster Schriftsteller!
Aktuelle Persönlichkeiten,
in Wort und Bild.
Kunst u. Wissenschaft,
mit den Porträts berühmter Männer und Frauen der Gegenwart.
Moderne Kunstarbeiten!
Zimmereinrichtungen!
Meisterwerke der Holzschneidekunst!
Extra-Beilagen, als:
Illustrirter „Humor,"
einziges Damen-Witzblatt der Welt!
Aerztlicher Rathgeber,
redigirt von einem Arzt und in jeder Familie unentbehrlich!
„Illustr. Kinderwelt,"
Unterhaltungsblatt f. d. lieben Kleinen!
Außerdem viele andere Beilagen.
Nr. 1. Kleid mit Glockenärmeln für junge Mädchen.
Nr. 2. Kleid mit Reverskragen. Schnitt: Schnittmusterbogen Nr. X, Fig. 57—59.
Gratis-Probenummern von „Mode und Haus" liefert jede Buchhandlung und der Verlag: John Henry Schwerin, Berlin W. 35, Steglitzerstrasse 11.

Illustrationsproben aus dem Universalblatt für die Familie **„Mode und Haus“.**

Vierteljährlich **1 Mk.**

Vierteljährlich **Mk. 1**

„Mode und Haus“ ist ein wahrer **Haus- und Familienschatz** und ein zuverlässiger **Rathgeber in allen Lebenslagen!**

„Mode und Haus“ ist ein **Wegweiser** und gut unterrichtender **Lehrmeister** für ehrlichen und lohnenden **Frauenerwerb!**

Nr. 10. **Monogramm.** H. K.

Nr. 11. **Monogramm.** T. S.

Nr. 33. **Hut** für Mädchen von 3–5 Jahren. Schnitt: Zuschneidebogen Nr. V, Fig. 11–15.

Nr. 30. **Schlüsselkorb.** Phantasie-Stickerei.

Hierzu Nr. 31. Rücks. d. Schnittmusterbogens.

Nr. 30. **Vorderansicht** zum Paletot Nr. 26.

Nr. 45. **Morgenschuh** mit Stickerei. Dessin: Rückseite des Schnittmusterbogens Nr. 8.

Nr. 16. **Kragen** mit breiter Spitze.

Nr. 30. **Halsband** mit Tüllschleife.

Nr. 41. **Spitze.** Häkelarbeit.

Nr. 47 **Bordüre.** Weißstickerei.

Krucifix, Abbildung aus der Rubrik: „Kunstarbeit im Hause.“

Nr. 10 und 11. **Winterhut** mit Vogelgarnirung.

Vierteljährlich **1 Mk.**

Nr. 60. **Cravatte** für Herren. Hierzu Nr. 62. Schnitt: Schnittmusterbogen 5.

Nr. 7. **Frisurenhemd.**

Nr. 8. **Beinkleid** mit rundem Gurt.

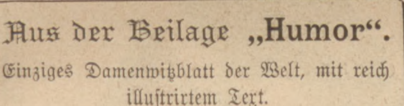
Nr. 6 und 7. **Wirthschaftsschürze** mit Achseltheilen und Miedergurt. (Hierzu Schnittbogen 85, 87).

☞ Jede 14tägige Nummer von „Mode und Haus“ bringt 36 solcher reich illustrirten Seiten und die dazu gehörigen Schnitte! ☜

Was „Belletristik“ und Beilagen des Universalblattes „Mode und Haus“ enthalten, kann hier nur flüchtig angedeutet werden!



aus „Kunst und Wissenschaft“.
Redigirt von **Dr. Adalbert von Hanstein.**



Aus der Beilage „Humor“.

Einziges Damenwitzblatt der Welt, mit reich illustrirtem Text.

Neues Beschönigungsmittel.



Herr (eben in den Salon tretend, zu dem einzigen Töchterchen): „Nun, Fräulein Emmy, wie befinden wir uns denn heute?“ (streckt ihr die Hand hin).

Kleine Emmy (verwahrlost, steckt ihm die Zunge heraus): „Bäh!“

Mama (lächelnd): „Sehen Sie, welch' ein Beweis von Klugheit! Das liebe Kind hält Sie nämlich für den Doktor!“

Kurze Inhaltsübersicht

einer 14tägigen, reich illustrirten, 36 Seiten starken Nummer von

„Mode und Haus“:

Mode u. Handarbeit. Modefrisuren. Zimmereinrichtung. Bunte Handarbeiten. Schnittmusterbogen. Leitartikel. Lebensregeln. Erziehungswesen. Erwerbsleben. Küchenzettel. Winke f. d. Hausfrau. Originalmusikstücke. Kindergarten. Spiele im Freien und im Zimmer. Kunstarbeiten im Hause. Theater-Revue. Bücherschau. Schönheitspflege. Jll. Belletristik. Grosse künstlerische Jllustrationen. Preis-Ausschreiben. Briefkasten. Räthselseite. Kunst- u. Wissensch. Blumen- und Gartenpflege. Hausfreunde aus der Thierwelt. Damenwitzbl. Humor. Aerztlicher Rathgeb. Schriftdeutungen. Vermischtes. Schachaufgaben.

Dazu für unsere Abonnentinnen:

Preis-Rath-Aufgaben mit baaren **1000 Mk!**

Gedichtconcurrenzen mit baaren **500 Mk!**

Preisausschreiben mit baaren **500 Mk!**

Meinungsaustausch von u. für Abonnentinnen. Beiträge werden mit 10 Pf. pro Zeile honorirt.

Novellistische und andere **Beiträge von Abonnentinnen** erwünscht. Honorar je nach dem Werth des Eingesandten.

„Mode und Haus“ zahlt notorisch die **höchsten Honorare.**

Das nebenstehende Bildchen ist aus dem

Haustheil von „Mode und Haus“.

Derselbe bringt nur gediegene Originalartikel über Erziehungswesen, **Frauenerwerb**, Schönheitspflege, Blumen- u. Gartenpflege, unsere Hausfreunde in der Thierwelt 2c. von **Josephine von Hackewitz**, **H. Lindemuth**, Kgl. Garten-Inspektor, **Dr. Karl Ruß** u. A.

Aquarium mit Makropoden.



Aus der Beilage:

„Kinderwelt.“

Illustrirte Unterhaltungsschrift für die lieben Kleinen. Von pädagogischen Gesichtspunkten redigirt von **H. Herold.**

„Da hätte ich ja eine herrliche Sommerwohnung gefunden!“ schmunzelte er.

Gratis-Probenummern

sowie Abonnements auf

„Mode und Haus“

für nur

1 Mk.

vierteljährlich!

*bei **allen** Buchhandl. u. Postanstalten.*

Besonders empfehlenswerth ist die **Ausgabe mit Colorits zu 1¼ Mark vierteljährlich!** Dieselbe bringt außer dem vollständigen Inhalt der 1 Mk.-Ausgabe: **Farbenprächtige Stahlstichmodebilder, bunte Handarbeitenlithographien, farb. Monogramm-Gravuren u. Musterfrisuren.**

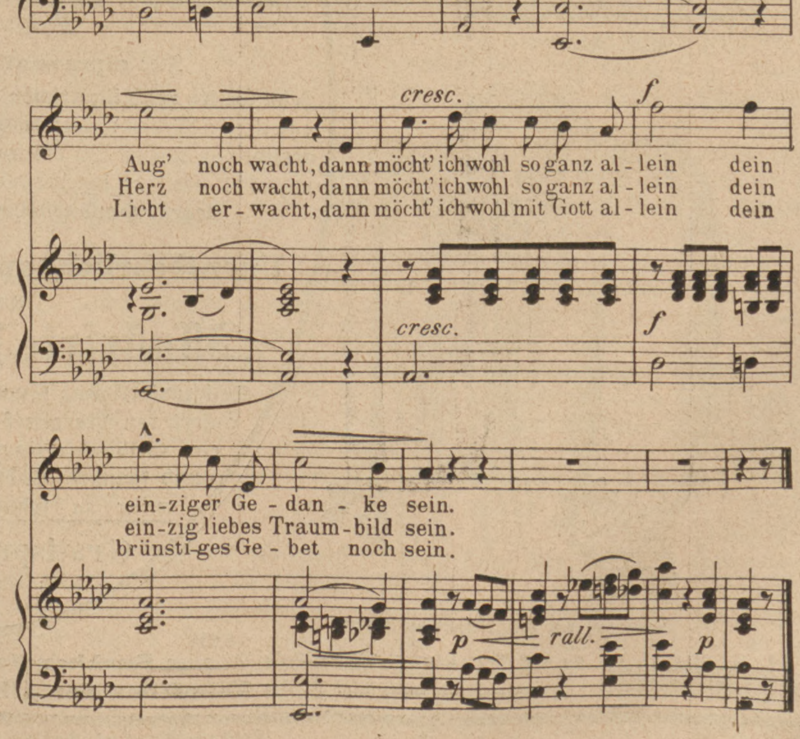
Aus der „Musikbeilage“. Redigirt von Ernst Calé.

In dunkler Nacht.

Original-Composition für Mode und Haus.

C. Schulz.





„Mode u. Haus“ ist eine **Stütze der Hausfrau,** ein **Freund der Familie u. Erzieher der Jugend!** Daher **höchster Nutzen!**

Im Verlage von „Mode und Haus“ erscheinen ferner folgende nutzbringende Spezialblätter:



60 Pf. vierteljährl.

In ca. **100 000** Familien mit bestem Nutzen in Gebrauch ist die Illustrirte Monatsschrift mit **Zuschneidebogen** zur **Selbstanfertigung** der **Kinderbekleidung**

Kindergarderobe

mit der Beilage

„Für die Jugend“,

die zugleich eine Zeitschrift zur **handarbeitlichen Beschäftigung und Unterhaltung der lieben Kleinen** ist.

Kindergarderobe kostet **nur 60 Pf. vierteljährlich!**
Kindergarderobe ist **jeder Mutter unentbehrlich!**
Kindergarderobe bringt **mit jeder Nummer einen doppeltseitigen Zuschneidebogen!**
Kindergarderobe lehrt die **Selbst-Anfertigung der Herbstgarderobe für die Kinder!**
Kindergarderobe lehrt ferner **a. Altem Neues** zu machen!
Kindergarderobe bringt nur **auf vorzüglichen Sitz vorher ausgeprobte Schnitte!**
Kindergarderobe lehrt Kindern ihr **Spielzeug, sowie Geschenke etc. selbst anzufertigen.**
Kindergarderobe bringt ill. **Märchen, Modellir- und Bilderbogen, Gesellschaftsspiele für Alt und Jung** etc. etc, also

grosse Ersparnisse.

Nr. 19. **Anzug für Knaben von 3—5 Jahren.** Hierzu Nr. 11—13. Schnitt: Schnittmusterbogen Nr. XIV, Fig. 68—78.

Abonnements bei allen **Buchhandlungen** und **Postanstalten**, in Berlin in der **Expedition** von **„Kindergarderobe“**, Berlin W., Steglitzerstraße 11.



Gratis-Probenummern bei jeder Buchhandlung

Nr. 10. **Kleid m. breitem Kragen f. Mädchen v. 6—8 Jahr** Schnitt: Schnittmusterbogen Nr. IX, Fig. 48—54.

„Der beste Lehrmeister ist der Erfolg!“ Beweis:

90,000

Abonnenten!

Die **Illustr. Wäsche-Zeitung** bringt Nutzen und Segen in's deutsche Haus!

Monogramm. Nr. 20. Baby-Schuhe.

Nr. 22. Bordüre.

Nur 60 Pf. vierteljährlich

kostet das im Verlage von John Henry Schwerin, Berlin W., erscheinende

Gebrauchsblatt m. Zuschneidebogen

Illustrirte

Wäsche-Zeitung.

Jede **einmonatliche Nummer** enthält:

Zehn Seiten reich illustrirten Text, ca. 100 Original-Zeichnungen (aus eigenen Ateliers), einen **doppeltseitigen Zuschneidebogen, Wäschebericht** (ein Umblick auf das ganze Gebiet), **Klöppelbrief** (zum Selbstunterricht und zur Unterrichtsertheilung), **Artikel über Serviettenlegen, Handarbeiten** (in unbegrenzter Auswahl).

Unentbehrlich sparsamen Hausfrauen,

ermöglicht die

„Illustrirte Wäsche-Zeitung“

Selbstanfertigung sämmtl. Wäschegegenstände, Selbstanfert. von **Morgenröcken, Matinées, Frisirmäntel etc. Selbstanfertigung sämmtl. Herrenartikel. und sämmtl. Babysachen.** Kein besserer Wegweiser zu **lohnendem Frauenerwerb.**

Gratisprobenummern

durch alle Buchhandlungen.

Nr. 28. Baby-Jäckchen.

Nr. 100—101. **Nachthemd mit Weißstickerei für Damen.**



Nr. 46. **Tragmantel mit leichter Stickerei.**

Abonnements zu **60 Pf. vierteljährlich** bei allen **Buchhandlungen** und **Postanstalten,** in Berlin auch bei sämmtlichen **Zeitungsspeditionen** und in der **Expedition der „Illustrirten Wäsche-Zeitung“, Berlin W.,** Steglitzer-Strasse 11.

Druck und Verlag von John Henry Schwerin, Berlin W. 35.